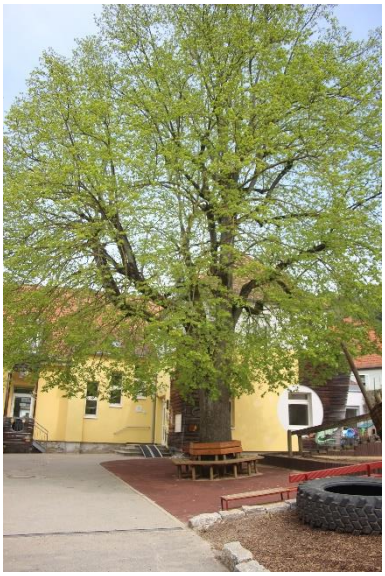
Konzeption
Johanniter-Kindertagesstätte
Unterdürrbach



Freigabe: Markus Kreitmayr (25.02.2021 14:04)
Gedruckt am: 03.03.2021 • Revision: 5.3

Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

Inhaltsverzeichnis

Vorwort ... 6

1 Struktur und Rahmenbedingungen unserer Johanniter Kindertageseinrichtung (Kita) ... 7

1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung ... 7

1.1.1 Johanniter als Träger ... 7

1.1.2 Anschrift der Einrichtung ... 8

1.1.3 Einrichtungsart, -größe und Zielgruppe der Einrichtung ... 8

1.1.4 Öffnungs- und Kernzeiten, Schließtage ... 9

1.1.5 Personal in der Einrichtung ... 9

1.1.6 Verpflegungsangebot – Kooperation mit Caterer ... 10

1.1.7 Standort und Lage ... 10

1.1.8 Gebäude und Außenflächen ... 10

1.2 Situation der Kinder und Familien in der Kita und im Einzugsgebiet ... 14

1.3 Rechtliche Grundlagen ... 14

1.3.1 Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan / bayerische Bildungsleitlinien (BayBL) ... 14

1.3.2 Medikamentengabe in der Einrichtung ... 15

1.3.3 Datenschutz ... 15

1.3.4 Infektionsschutz, Hygiene und Sicherheit ... 15

1.3.5 Versicherungsschutz ... 15

1.3.6 Aufsichtsbehörde ... 16

2 Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns ... 16

2.1 Profil der Einrichtung ... 16

2.2 Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie ... 19

2.2.1 Pädagogische Grundhaltungen – „unser Bild vom Kind" ... 19

2.2.2 Eltern und Familie ... 19

2.3 Unser Verständnis von Bildung ... 19

2.3.1 Bildung als sozialer Prozess ... 20

Freigabe: Markus Kreitmayr (25.02.2021 14:04)
Gedruckt am: 03.03.2021 • Revision: 5.3

2.3.2 Stärkung von Basiskompetenzen gemäß unseres Profils 20

2.3.3 Inklusion: Vielfalt als Chance 22

2.4 Rolle und Selbstverständnis der Pädagogen 22

3 Gestalten von Übergängen im Bildungsverlaufs des Kindes (Transitionen) 23

4 Organisation und Moderation von Bildungsprozessen 29

4.1 Differenzierte Lernumgebung 29

4.1.1 Arbeits- und Gruppenorganisation 29

4.1.2 Um intensive Raumkonzept: Gestaltung und Ausstattung 30

4.1.3 Tagesgestaltung und –Struktur 31

4.1.4 Bedeutung von Spielen und Lernen 34

4.2 Interaktionsqualität mit Kindern 35

4.2.1 Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder 36

4.2.2 Ko-Konstruktion Projektarbeit 38

4.3 Hausaufgabenbegleitung in der Schulkindbetreuung 39

4.4 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind 39

5 Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche 41

5.1 Bildungs- und Erziehungsziele für Kinder und ihre methodische Umsetzung 41

5.1.1 Werteorientierung und Religiosität 41

5.1.2 Emotionale und soziale Kompetenzen 41

5.1.3 Sprache und Literacy 42

5.1.4 Digitale Medien 45

5.1.5 Mathematische Bildung 46

5.1.6 Naturwissenschaftliche und Technische Bildung 48

5.1.7 Umweltbildung- und -erziehung 48

5.1.8 Musikalische Bildung und Erziehung 49

5.1.9 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung 49

5.1.10 Bewegungserziehung und -förderung, Sport 50

5.1.11 Gesundheitserziehung 51

6 Kooperation und Vernetzung 51

6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern 51

6.1.1 Transparenz des täglichen pädagogischen Alltags (Wochenpläne, Bildungspläne) ..54

6.1.2 Veranstaltungen 55

6.2 Kooperation und Vernetzung 55

6.2.1 Zusammenarbeit mit Kindertageseinrichtungen, Schulen, Städten und Gemeinden 55

6.2.2 Multiprofessionelles Zusammenwirken 56

6.2.3 Unsere vielfältigen Kooperationspartner 57

6.2.4 Jugendamt 57

6.2.5 Vereine und andere Organisationen (Gemeinwesen Orientierung) 58

7 Lernende Organisation - Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung 58

7.1 Besprechungsstrukturen 59

7.2 Zusammenarbeit innerhalb der Einrichtung 59

7.3 Befragung der Eltern und Mitarbeiter 59

7.4 Überprüfung und jährliche Fortschreibung der Konzeption 59

7.5 Fortbildung, kollegiale Beratung, Supervision 59

7.6 Mitarbeitergespräche 60

7.7 Umgang mit Rückmeldungen, Kritik, Beschwerden 60

7.8 Interne Audits zur Qualitätssicherung 60

7.9 Kinderschutz gemäß § 8a SGB VIII 61

7.9.1 Umgang mit konkreter Gefährdung des Kindeswohls 61

7.9.2 Umgang mit erhöhtem Entwicklungsrisiko 62

7.9.3 bundesweites Kinderschutzkonzept der Johanniter 63

7.9.4 Schutzkonzept 63

7.10 Qualitätsentwicklung 64

8 Glossar 66

Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

9 Anlagen 67

9.1 Leitbild der Johanniter Kindertageseinrichtungen 67

9.2 Elterninformationsblatt- Factsheet 68

9.3 Anmelde- und Aufnahmeverfahren 68

9.3.1 Elternbeiträge und zusätzliche Beiträge 68

9.3.2 Regelungen für „Besuchskinder" 70

9.3.3 Umgang mit Fotografien der Kinder 70

9.4 Schutzkonzept 70

9.4.1 Leitbild 70

9.4.2 Konzeption 70

9.4.3 Verhaltenskodex 70

9.4.4 Personalverantwortung 71

9.4.5 Prävention 71

9.4.6 Interventionsplan 75

9.4.7 Beschwerdesystem 75

Aus Gründen der Lesbarkeit wurde im Text die männliche Form gewählt, nichtsdestoweniger beziehen sich die Angaben auf Angehörige aller Geschlechter.

Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

Vorwort

Der Natur der Kinder entspricht es spontaner, lebendiger, freier, experimentierfreudiger, handlungsorientierter und neugieriger zu sein als es viele Erwachsene sind. Wir wollen daher den Kindern die Möglichkeit geben noch nicht gefundene Sinnzusammenhänge zu erfahren, unter Beachtung von genügend eingeräumter Zeit, Lernen vor Ort und dies alles in der Akzeptanz, dass Kinder Fehler machen dürfen und sollen, weil sie Kinder sind.

Wir beginnen mit einem Zitat von Jean Jacques Rousseau:

„Die Natur will, dass die Kinder Kinder seien,
ehe sie Erwachsene werden.
Wollen wir diese Ordnung umkehren, so werden wir
frühreife Früchte hervorbringen: /. . . /
jugendliche Greise und greise Jugendliche"

Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

1 Struktur und Rahmenbedingungen unserer Johanniter Kindertageseinrichtung (Kita)

1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung

1.1.1 Johanniter als Träger

- Anschrift des Trägers

Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.

Regionalverband Unterfranken

Waltherstraße 6

97074 Würzburg

E-Mail-Adresse: unterfranken@johanniter.de

Telefon: 0931 79628-99

Telefax: 0931 79628-88

- Auszug aus der Satzung

Die Johanniter-Unfall-Hilfe e. V. (JUH) ist ein Ordenswerk der Balley Brandenburg des Ritterlichen Ordens St. Johannis vom Spital zu Jerusalem (allgemein Johanniterorden genannt) und als gemeinnütziger Verein anerkannt. Die JUH betrachtet sich als Teil der evangelischen Christenheit und gestaltet die Verbindungen zu den Kirchen auf allen Ebenen so eng wie möglich. Die JUH ist Hilfsorganisation und Verband der freien Wohlfahrtspflege. Sie ist dem Diakonischen Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland als Fachverband unmittelbar angeschlossen. Die JUH ist eine freiwillige Hilfsgesellschaft im Sinne des Art. 26 des 1.Genfer Abkommens vom 12.08.1949.

Aufgabe der JUH ist der Dienst am Nächsten. Dazu gehören insbesondere Betätigung sowie Aus- und Fortbildung in folgenden Bereichen:

- Erste Hilfe und Sanitätsdienst
- Rettungsdienst und Krankentransport sowie Unfallfolgedienst
- Hausnotruf
- Ambulanzflug- und Auslandsrückholdienst
- Bevölkerungsschutz und Notfallvorsorge
- Jugendarbeit und Arbeit mit Kindern
- Betreuung, Pflege und Beförderung von Alten, Kranken, Behinderten und sonstigen Pflegebedürftigen
- Hospizarbeit
- Sonstige soziale Dienste wie Mahlzeitendienste usw.
- Betrieb von Sozialstationen
- Rechtliche Betreuung sowie Gewinnung, Begleitung und Beratung von ehrenamtlichen Betreuern
- Andere Hilfs- und Betreuungsleistungen im karitativen Bereich.

- Humanitäre Hilfe im Ausland

Gegründet wurde die JUH im Jahre 1952. Mit Regional-, Kreis- und Ortsverbänden ist sie im gesamten Bundesgebiet vertreten.

- Strukturen im Regionalverband

Die 8 Kindertagesstätten (Kitas) arbeiten untereinander stark vernetzt. Die Koordination wird von der Sachgebietsleitung des Fachbereiches Kindertagesstätten, Herrn Stephan Pies, übernommen. Er ist auch die Ansprechpartner für Eltern in fachlichen oder rechtlichen Fragen. In pädagogischen Fragen steht Frau Schimandl, Leitung aus Unterdürrbach, zur Verfügung. Finanziellen Angelegenheiten liegen in den Händen des hauptamtlichen Mitglieds des Regionalvorstandes, Herrn Uwe Kinstle.

Die Sachgebiete der Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. im Regionalverband Unterfranken sind gut vernetzt. Wir in der Kindertagesstätte Unterdürrbach profitieren vor allem vom Sachgebiet der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, der Ausbildung (Ersthelfer von Morgen) und dem Rettungsdienst (Krankenwagenbesichtigung). Der Regionalverband hat einen lokalen Systemverwalter um die Mitarbeiter vor Ort bei EDV-Problemen zu unterstützen.

1.1.2 Anschrift der Einrichtung

Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.

Regionalverband Unterfranken

Johanniter-Kindertagesstätte Unterdürrbach

Einrichtungsleitung: Petra Schimandl

Dürrbachtal 138

97080 Würzburg

E-Mail-Adresse: kita.unterduerrbach@johanniter.de

Telefon: 0931 9912088

Internetseite: https://www.johanniter.de/einrichtungen/fuer-kinder-und-jugendliche/kindertageseinrichtungen/kindertagesstaette-unterduerrbach/

1.1.3 Einrichtungsart, -größe und Zielgruppe der Einrichtung

Wir sind eine Kindertagesstätte mit insgesamt 4 Gruppen. Es werden Kinder von 10 Monaten bis zur 2. Klasse betreut. Unsere Einrichtung ist eine familienergänzende Einrichtung und es können Kinder mit Behinderung bzw. besonderem Förderbedarf betreut werden.

Krippe: „Sonnenkinder"
In unserer Kinderkrippe stehen insgesamt 12 (+10%) Plätze zur Verfügung. Es werden Kinder im Alter von 10 Monaten bis 3 Jahren betreut.

Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

Kindergarten: „Tiger- und Mäusegruppe"
In unserem Kindergarten, mit insgesamt 50 Plätzen (+ 10%), werden Kinder von 3 Jahren bis zum Schuleintritt betreut. Bei freien Plätzen nehmen wir auch Kinder ab 2,5 Jahren auf.

Schulkindbetreuung: „Die Schulkinder"
In unserer Schulkindbetreuung, mit insgesamt 8 Plätzen, werden Kinder von der 1. bis zur 2. Klasse betreut.

1.1.4 Öffnungs- und Kernzeiten, Schließtage

Unsere Einrichtung ist Montag bis Donnerstag von 7:00 bis 17:00 Uhr und freitags von 7:00 bis 16:00 Uhr geöffnet.

- Kernzeitregelung

Während der Kernzeit von 8:30 bis 12:30 Uhr sollen alle Kinder anwesend sein, damit wir mit den Kindern intensiv arbeiten können. In dieser Zeit ist das Bringen und Abholen der Kinder nur in Ausnahmefällen und nach vorheriger Absprache möglich.

- Bring- und Abholzeit

Ein geregelter Tagesablauf gibt dem Kind Halt und Sicherheit und schafft eine vertrauensvolle Umgebung. Wir bitten deshalb die Eltern, sich an die vereinbarten Bring- und Abholzeiten zu halten. Die Übergabe des Kindes an unsere Mitarbeitenden muss persönlich stattfinden. Laut Vertrag dürfen Personen ab 16 Jahren abholen.

07:00 bis 08:45 Uhr
12:30 bis 12:45 Uhr
14:45 bis 15:15 Uhr
15:15 bis 17:00 Uhr (Freitag bis durchgehend von 14:15-16:00 Uhr)

- Schließtage und Ferienregelung

Im Interesse aller berufstätigen Erziehungsberechtigten bemühen wir uns, die tatsächlichen Schließungszeiten (Ferien) möglichst gering zu halten. Die Anzahl der Schließtage beträgt pro Jahr nicht mehr als 20 Tage.

1.1.5 Personal in der Einrichtung

Unser multiprofessionelles Team besteht aus: Erziehern, Kinderpflegern, einer Sprachfachkraft, Freiwilligendienstleistenden und Erzieherpraktikanten.

„Wir leben eine Gemeinschaft von ehrenamtlichen und hauptberuflichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die vertrauensvoll zusammenarbeiten.

Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

Unser Umgang miteinander ist geprägt von Achtung und Respekt." (Zitat aus dem Leitbild der Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.)

1.1.6 Verpflegungsangebot – Kooperation mit Caterer

Die Kinder bringen ihr eigenes Trinken und Essen mit in die Einrichtung. Zusätzlich bieten wir Tee und Wasser an. Es besteht die Möglichkeit täglich ein warmes Mittagessen zu erhalten. Derzeit werden wir von den Mainfränkischen Werkstätten beliefert. Wir nehmen am Schulobstprojekt teil und bekommen jede Woche von der Firma Schraud & Baunach einen Obst- und Gemüsekorb geliefert.

1.1.7 Standort und Lage

Unsere Kindereinrichtung befindet sich mitten in Unterdürrbach, einem Stadtteil von Würzburg mit ländlichem Charakter, welcher mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut zu erreichen ist. Die Bushaltestelle ist direkt vor der Kita. Ein Wald befindet sich in der Nähe und wird für Ausflüge genutzt.

1.1.8 Gebäude und Außenflächen

Jeder Raum ist kindgerecht und individuell eingerichtet und in verschiedene Bildungsbereiche unterteilt. Somit bietet der Raum Möglichkeiten für selbstbildende Gruppen im Freispiel und eine Atmosphäre der Geborgenheit durch Rückzugsmöglichkeiten.

- Gruppenraum

Der Gruppenraum lässt durch sein offenes / variables Konzept vielfältige Aktivitäten zu. Die Kinder werden bei der Gestaltung der Räume aktiv mitbeteiligt. Je nach Bedürfnissen der Kinder bieten flexible Möbel wie z. B. Raumteiler die Räume entsprechend zu gestalten. Die vorhandenen Möbel sind sorgfältig ausgewählt und auf die Kinder abgestimmt. Es sind sowohl Rückzugsmöglichkeiten durch einsehbare Bereiche vorhanden als auch Raum für Klein- und Gesamtgruppenaktivitäten.

Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

- Funktions- und Nebenräume

Dieser Bereich soll als unterstützendes Element für intensive Angebote in Anspruch genommen werden. Unser Schulzimmer und der Turnraum bieten einzelnen Neigungsgruppen die Möglichkeit ihre Talente und Bedürfnisse gezielt zu fördern bzw. zu leben, z. B. am Vormittag bieten wir gruppenübergreifende Angebote an wie eine Bewegungsbaustelle, Lesekreise, Vorschule und am Nachmittag die gruppenübergreifenden altershomogenen Angebote mit Singen, Tanzen, Basteln, …

- Eingang / Flur

Der Eingangs- und Flurbereich dient nicht nur dem Empfang und Verabschieden der Kinder, sondern er ist ebenfalls als abwechslungsreicher Spielbereich (Fahrzeuge, Aktionen, Musizieren) nutzbar. Die Wände dienen der Information der Eltern und als Ausstellungsfläche für die Kunstwerke der Kinder.

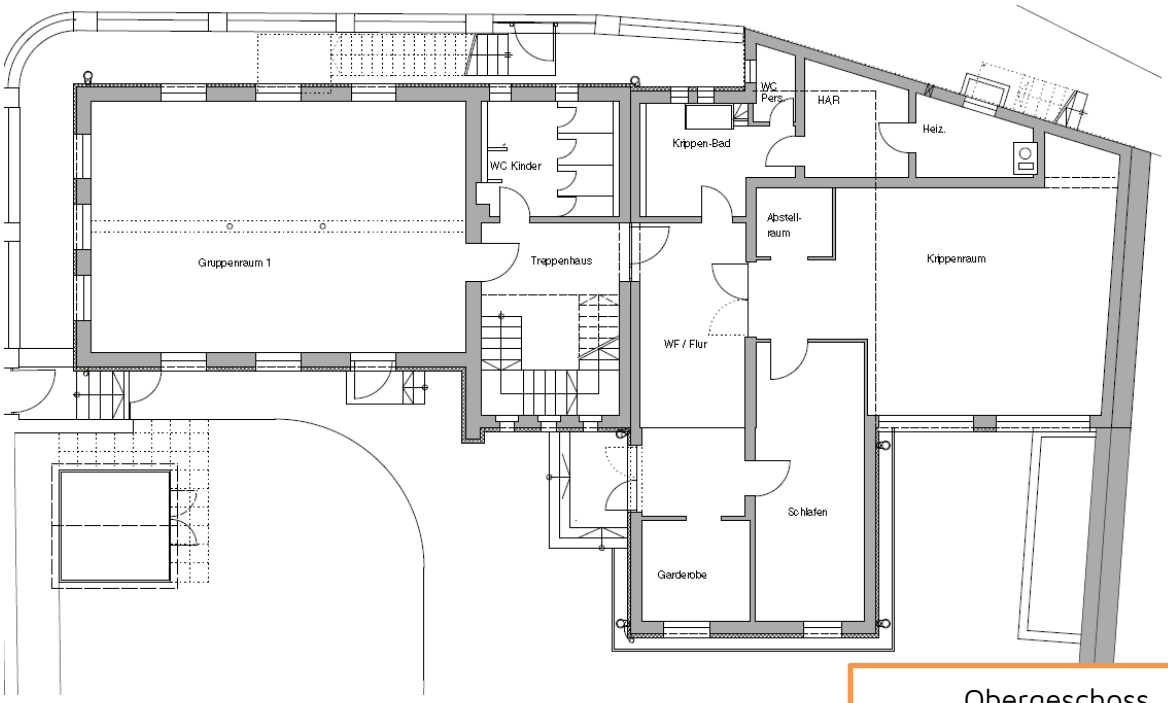
- Bewegungsraum

Dieser steht den Kindern ebenfalls zur Nutzung zur Verfügung. Er bietet Raum um die Bewegungsfreude kreativ auszuleben. Bewegungsanregende Materialien sind vorhanden. Gruppenübergreifende Projekte und Vorschule finden in diesem Raum statt.

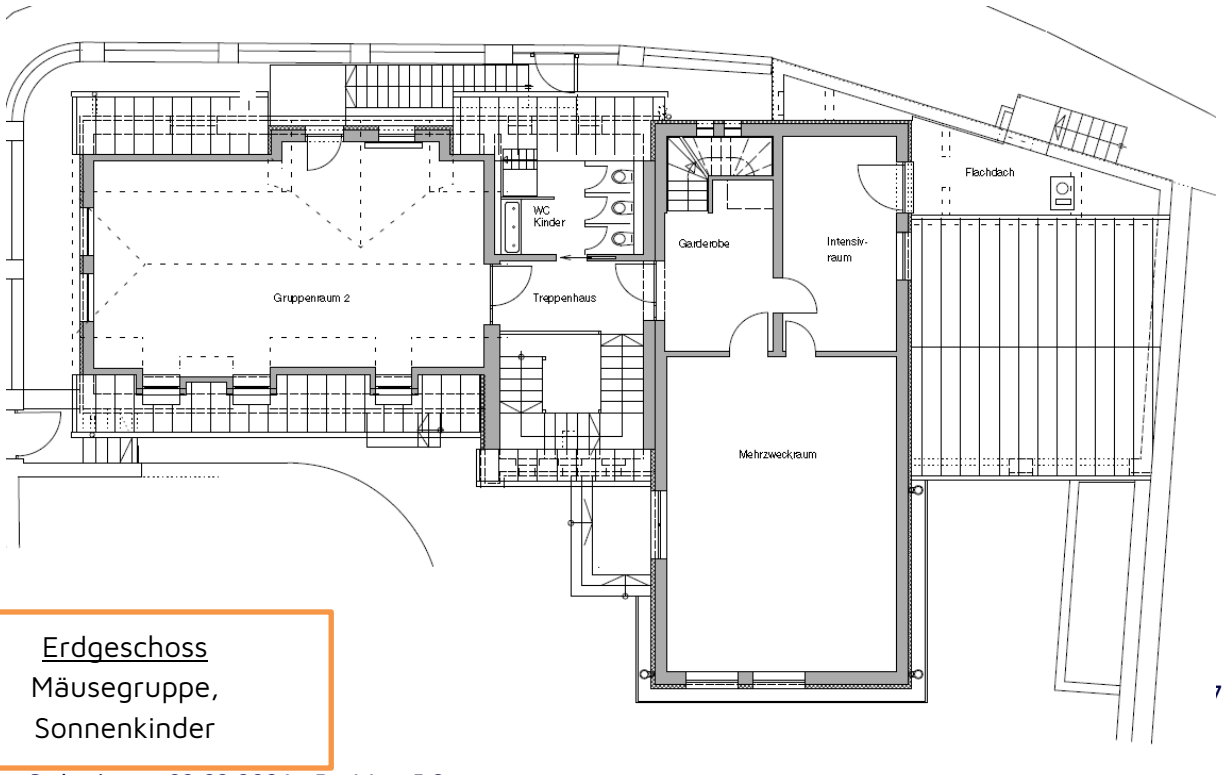
- Sanitärräume

Die Sanitärräume sind ebenfalls nach den Bedürfnissen der Kinder entsprechend ausgerichtet (z. B. Wickeltisch) und entsprechend den Hygienestandards. Sie sind jederzeit von den Kindern selbständig nutzbar.

Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

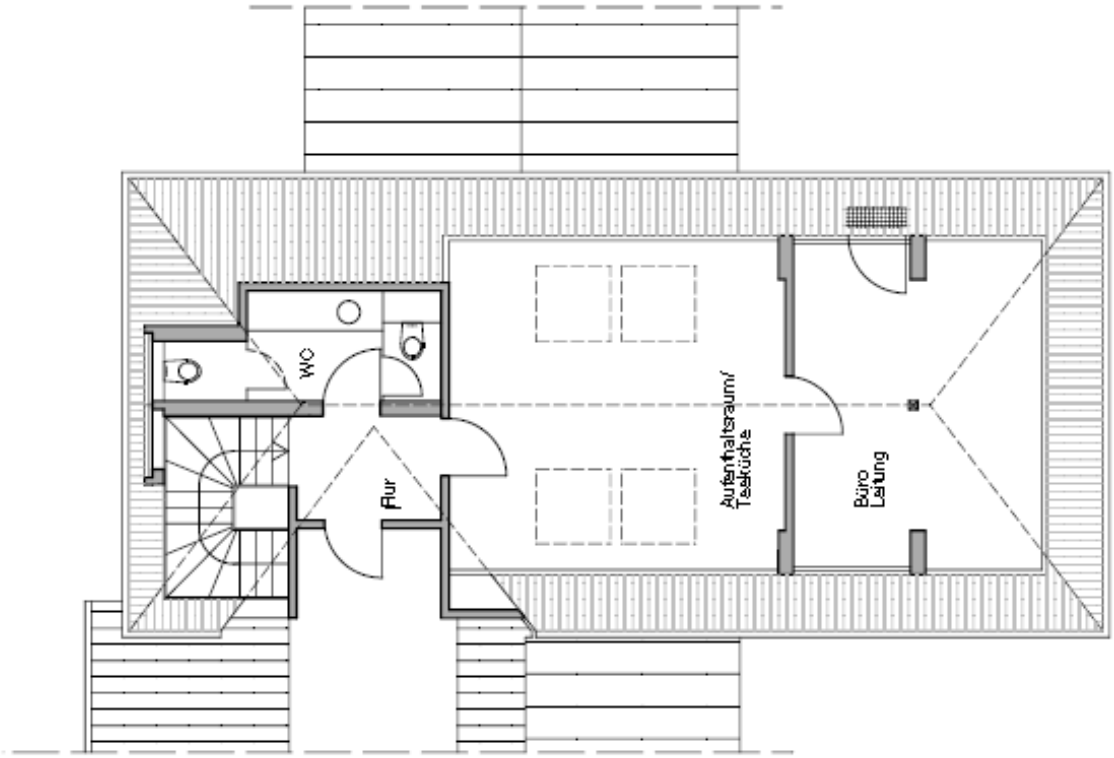


Obergeschoss
Tigergruppe Turnhalle
Schulzimmer



Erdgeschoss
Mäusegruppe,
Sonnenkinder

Konzeption Kindertagesstätte (Kita)



Dachgeschoss
Büro, Personalzimmer

- **Außenanlage**

Unser Außenspielbereich lädt zum gemütlichen Spielen und Toben und Rädchen fahren ein.
Wir haben

- einen großen Sandkasten mit Markise und Matsch-Tische
- ein Spielschiff mit Rutsche
- einen abgetrennten Spielbereich für die Krippe
- Wege zum Dreirad- und Rollerfahren
- Zwei schattenspendende Lindenbäume
- eine Rundsitzbank um den Lindenbaum

- Sitzbänke / Kindersitzgarnituren
- eine Nestschaukel
- ein Gartenhaus für Spielwaren und Fahrzeuge
- Gartenhaus zum Abstellen der Kinderwägen

1.2 Situation der Kinder und Familien in der Kita und im Einzugsgebiet

Unsere Kita ist mitten im Stadtteil und zentral zu erreichen. Die Busverbindung nach/von Würzburg-Hauptbahnhof ist gut. Ausflüge sind daher gut organisierbar.
Vorwiegend leben im Einzugsgebiet Kernfamilien mit berufstätigen Eltern. Großfamilien sind eher selten. Es gibt auch Alleinerziehende, sowie Kinder und Eltern mit Migrationshintergrund.
Die Öffnungszeiten der Einrichtung wurden an den Bedürfnissen der Eltern orientiert. Daher werden nur wenige Schließtage und lange Öffnungszeiten angeboten. Da Unterdürrbach über wenig Geschäfte und direkte Einkaufsmöglichkeiten verfügt, sind viele Eltern auf den Bus oder ein Auto angewiesen.
Viele Freizeitaktivitäten wie Theater, Fußball, Gardetraining,... werden angeboten. Es gibt auch eine Freiwillige Feuerwehr und einen Vereinsring. Wir halten guten Kontakt zur Feuerwehr und zum Vereinsring und unterstützen das Vereinsleben in Unterdürrbach.
Die Situationsanalyse wird im Rahmen der Planung der Bildungsschwerpunkte 2-mal jährlich durchgeführt und dokumentiert.
Die Situationsanalyse wird im Rahmen der Planung der Bildungsschwerpunkte 2-mal jährlich durchgeführt und dokumentiert.

1.3 Rechtliche Grundlagen

Die gesetzlichen Grundlagen unserer täglichen Arbeit in der Kita sind verankert in der UN-Kinderrechtskonvention Art. 28 „Die Vertragsstaaten erkennen das Recht des Kindes auf Bildung an ...", im SGB VIII §22 Förderung Kindertageseinrichtungen und §8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung, sowie im Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) insbesondere Art. 10 Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen und Art. 9b Kinderschutz, dem SGB XII, dem Infektionsschutzgesetz (IfSG), dem Bayerischen Erziehungs- und Unterrichtsgesetz (BayEUG) und Datenschutzgesetz.

1.3.1 Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan / bayerische Bildungsleitlinien (BayBL)

Die Grundlage der pädagogischen Arbeit bildet der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP). Im Mittelpunkt des BEP stehen die Bildungsbedürfnisse der Kinder für eine optimale Entwicklung bis zur Einschulung.

1.3.2 Medikamentengabe in der Einrichtung

In unseren Einrichtungen dürfen generell keine Medikamente von Seiten des Personals verabreicht werden, da unser pädagogisches Personal über keine medizinische Ausbildung verfügt.
Sollte die Medikamentengabe erforderlich und nicht über andere Wege (Eltern, Pflegedienst) sichergestellt sein, so können in Ausnahmefällen bei chronischen Erkrankungen Medikamente gegeben werden. Bedingung hierfür sind unter anderem, dass das Medikament ärztlich verordnet ist, die Mitarbeiter sich dies zutrauen und durch den Arzt auf das Medikament geschult sind, sowie die Lagerung des Medikamentes sichergestellt werden kann.

1.3.3 Datenschutz

Das Datenschutzgesetz gilt für alle Mitarbeiter und Eltern (Sorgeberechtigte) der Kinder in der Kindertagesstätte. Die Angestellten sowie die Sorgeberechtigten verpflichten sich mit ihrer Unterschrift, die Bestimmungen des Datenschutzgesetzes einzuhalten. Es ist allen untersagt, personenbezogene Daten unbefugt zu einem anderen, als dem zur jeweiligen rechtmäßigen Aufgabenerfüllung gehörenden Zweck zu verarbeiten, bekannt zu geben, zugänglich zu machen oder sonst zu nutzen. Die Verpflichtung auf das Datengeheimnis bestehen auch nach Beendigung der Tätigkeit bei der Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. bzw. auch nach dem Besuch des Kindes in der Einrichtung fort.

1.3.4 Infektionsschutz, Hygiene und Sicherheit

Unser Personal hält sich an den Rahmen-Hygieneplan der Einrichtung, der alle Hygieneanforderungen für Kindertageseinrichtungen beinhaltet. In jeder Johanniter Kindertagesstätte wurde ein Sicherheitsbeauftragter benannt, der durch regelmäßige Schulungen den Überblick über die Sicherheit in unserer Einrichtung behält. Hygiene- und Sicherheitsbeauftragte sind unter Punkt 1.1.5 benannt.

Die Kindertagesstätte sowie die Eltern sind verpflichtet, nach §34 IfSG beim Auftreten übertragbarer Infektionen alle Vorkehrungen zu treffen, die den Schutz der gesunden Kinder und Fachkräfte sicherstellt. Mit dem Bildungs- und Betreuungsvertrag erhalten alle Erziehungsberechtigten ein Merkblatt zum Infektionsschutzgesetz (IfSG) gemäß § 34 Abs. 5 Satz 2 IfSG.

1.3.5 Versicherungsschutz

Kinder, die unsere Einrichtung noch nicht oder nicht mehr in einem bestehenden Vertragsverhältnis besuchen (stundenweise), also Schnupper- oder Besuchskinder, sind dann gesetzlich unfallversichert, wenn der Besuch vorher mit dem Personal vereinbart wurde. Ein gesetzlicher Versicherungsschutz gilt ebenso für Eltern, die im Auftrag der

Leitung für die Einrichtung tätig werden (z. B. im Rahmen eines Projektes) oder bei Festen und Feiern mithelfen.

1.3.6 Aufsichtsbehörde

Für unser Haus ist das Jugendamt des Landratsamtes Würzburg als Aufsichtsbehörde zuständig. In regelmäßigen Abständen finden kommunale Leitungstagungen des Landkreises Würzburg statt. Die Fachaufsicht, informiert über Änderungen von Seiten des Ministeriums, z. B. bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan (BEP), Finanzierung, Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) usw. Die Behörde ist auch Ansprechpartner für Eltern, die rechtliche Fragen zum Kindertagesstätten Betrieb haben.

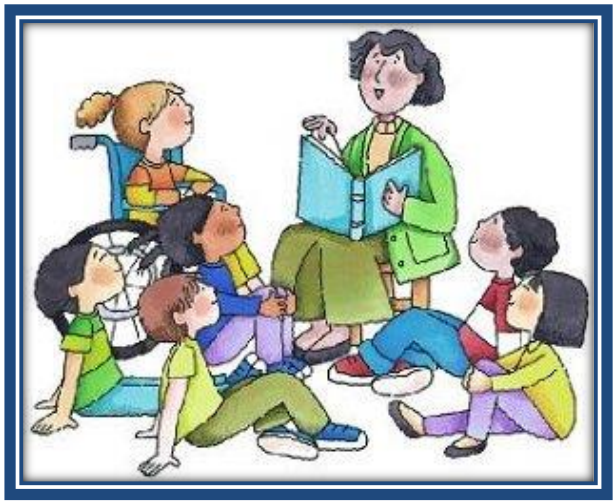
2 Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

2.1 Profil der Einrichtung

„Alltagsintegrierte Sprachbildung- weil jeder etwas zu sagen hat!"

Wir bieten den Kindern Unterstützung und Begleitung der natürlichen Sprachentwicklung über die gesamte Zeit in der Kita an. Sie ist entwicklungs-, lebenswelt- und kompetenzorientiert. Sie schließt alle alltäglichen Routinesituationen (wie Mahlzeiten, Körperpflege, Bring- und Abholsituation etc.) als auch geplante und freie Spiel- und Bildungssituationen innerhalb und außerhalb der Kita (Ausflüge, Veranstaltungen, Projekte etc.) ein und kann sich an die gesamte Kindergruppe, kleinere Gruppen oder ggf. einzelne Kinder richten.

Unterstützt wird das Team bis Ende 2020 von einer zusätzlichen Fachkraft des Bundesprogrammes: „Sprach-Kitas: Weil Sprache Schlüssel zur Welt ist. Inhaltlich sind die Themen Zusammenarbeit mit den Familien und Inklusive Pädagogik"



Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

Die Sprache gilt als Schlüssel zur Bildung und zur Integration in die Gesellschaft. Kinder, die nicht über ausreichende Kenntnisse der deutschen Sprache verfügen, sind nicht in der Lage die vielfältigen Bildungsangebote in ihrer Kindertageseinrichtung und später in der Schule wahrzunehmen. Daher ist es uns wichtig, dass die sprachliche Bildungsarbeit in unserer Einrichtung nicht erst im letzten Jahr vor Schuleintritt beginnt, sondern langfristig angelegt ist und bereits im ersten Lebensjahr beginnt. Dies gilt besonders auch für die Kinder, die mit einer nichtdeutschen Sprache aufwachsen.

Ziel unseres Konzeptes ist es, die sprachliche Bildung in den Alltag unserer Kindertagesstätte zu integrieren und daran alle Kinder teilhaben zu lassen. Es sollen alle Kinder erreicht werden, besonders aber auch die Kinder.-Unterstützung bedürfen. Die Kinder sollen auf ihrem Weg in die Sprache vom ersten Tag an in unserer Einrichtung begleitet werden.

Bei der Umsetzung unseres Sprachkonzepts ist es uns wichtig, Sprachbildung in den alltäglichen Situationen und den Bildungsangeboten unserer Kita zu verankern, sodass die sprachliche Anregungsqualität im Kitaalltag allgemein erhöht wird. Neben dem sprachförderlichen Potenzial in Alltagssituationen ist uns auch unserer eigenes Dialogverhalten sehr wichtig, schließlich fungieren wir Erwachsenen in unserer Kommunikation miteinander als Sprach-vorbild für die Kinder. Dies gilt es regelmäßig zu analysieren und reflektieren. Des Weiteren ist es wichtig, den frühkindlichen Spracherwerbsprozess im Blick zu haben. Nur so können eventuell auftretende Entwicklungsauffälligkeiten aufgedeckt und frühestmöglich entsprechende Fördermaßnahmen eingeleitet werden. Neben freien Beobachtungssituationen im Kitaalltag setzen wir auch geeignete Instrumente (Beobachtungsverfahren, Fragebögen) zur Überprüfung des sprachlichen Entwicklungsstandes ein. Beobachtungsbögen dienen in erster Linie zur Planung nächster Schritte für das Kind und zur Reflexion der eigenen Arbeit.

Zur langfristigen Umsetzung unseres Konzeptes ist eine kontinuierliche Teamqualifizierung unabdingbar. Beispielsweise werden v.a. neue Mitarbeiterinnen zunächst für die sprachliche Bildung im Alltag sensibilisiert. Auch für das bereits bestehende Team ist es selbstverständlich, sich regelmäßig auf den neuesten Stand in Theorie und Praxis rund um den Themenschwerpunkt Sprache zu bringen – beispielsweise durch Team-/Fortbildungen oder Team-coachings. Die praktische Umsetzung unseres Sprachkonzepts kann in unserer Sprachkonzeption nachgelesen werden.

Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

Freigabe: Markus Kreitmayr (25.02.2021 14:04)
Gedruckt am: 03.03.2021 • Revision: 5.3

2.2 Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie

2.2.1 Pädagogische Grundhaltungen – „unser Bild vom Kind"

Der Mensch ist auf Selbstbestimmung und Selbsttätigkeit ausgelegt. Ein Kind kommt bereits als „kompetenter Säugling" auf die Welt und ist von Beginn an mit Kompetenzen ausgestatten, die ihn dazu befähigen seine Umwelt zu erkunden und mit ihr in Austausch zu treten. Kinder gestalten von Geburt an ihre Bildung und Entwicklung aktiv mit. Bereits sehr kleine Kinder sind eher aktive Mitgestalter ihres Verstehens als passive Teilhaber an Umweltereignissen und können ihre Bedürfnisse äußern. Wir nehmen die Kinder dabei als einzigartige Persönlichkeiten an, die ihre individuellen Bedürfnisse und Fähigkeiten in die Gemeinschaft einbringen. Kinder lernen nicht nur mit dem Kopf, sondern auch durch Bewegung, mit Gefühlen und Fantasie – sie lernen mit allen Sinnen. Sie haben viele intelligente Fragen und sind reich an Ideen und Einfällen. Im Dialog mit anderen wollen sie ihr Weltverständnis kontinuierlich erweitern. Wir bieten Kindern dabei eine Orientierungshilfe und suchen mit ihnen gemeinsam nach Antworten und Lösungen auf ihre Sinnfragen. Kinder haben das Recht auf die bestmögliche Bildung von Anfang an, um ihre geistig-körperlichen Fähigkeiten voll zu entfalten. Dafür schaffen wir Geborgenheit und Sicherheit durch verlässliche und beständige Bezugspersonen und bieten immer neue Anregungen und Herausforderungen. Als Akteure ihrer eigenen Bildung haben Kinder ein Recht auf umfassende Mitsprache und Mitgestaltung.

Im Mittelpunkt unseres Handelns steht der Mensch, dem wir mit Respekt begegnen.

Wertschätzung, Vertrauen und Verbindlichkeit sind für uns Ausdruck unserer christlichen Grundhaltung. Hilfsbereitschaft, Toleranz, fairer Umgang und Konfliktfähigkeit tragen zu einem konstruktiven Miteinander bei… Wir nehmen Kinder als einzigartige Persönlichkeiten an, die ihre individuellen Bedürfnisse und Fähigkeiten in die Gemeinschaft einbringen. Wir verpflichten uns dem besonderen Schutz der uns anvertrauten Kinder. " (Zitate aus dem Leitbild für Johanniter-Kindereinrichtungen)

2.2.2 Eltern und Familie

***„Eltern** finden in uns kompetente Erziehungspartner und erleben eine vertrauensvolle Zusammenarbeit. Dies stellen wir sicher durch aufmerksames und freundliches Fachpersonal, das den Eltern unterstützend und beratend zur Seite steht."* (Zitate aus dem Leitbild für Johanniter-Kindereinrichtungen)

2.3 Unser Verständnis von Bildung

„Freude am Lernen: Bildung ist mehr als Wissen, denn im Mittelpunkt der kindlichen Entwicklung stehen Neugier, kreativer Umgang mit Herausforderungen, Freude am Lernen und Kontakt mit der Umwelt. Kinder lernen nicht nur mit dem Kopf, sondern auch durch Bewegung, mit Gefühlen und Fantasie – sie lernen mit allen Sinnen. Dafür schaffen wir Geborgenheit und Sicherheit durch verlässliche und beständige Bezugspersonen und bieten immer neue Anregungen und Herausforderungen. Als Akteure ihrer eigenen Bildung haben Mädchen und Jungen so die gleiche Chance zu lernen. Sie sind Forscher

und Erfinderinnen, Entdeckerinnen und Künstler und erschließen sich spielend ihre Welt. "
(Zitate aus dem Leitbild für Johanniter-Kindereinrichtungen)

2.3.1 Bildung als sozialer Prozess

- Voneinander lernen

Mit der Bildung einer lernenden Gemeinschaft können pädagogische Fachkräfte die Lernprozesse der Kinder vielfältig unterstützen. Besonders das Gefühl der Zugehörigkeit kann bei Kindern Stress reduzieren und ihr Wohlbefinden fördern, ihre Lernmotivation und ihr pro-soziales Verhalten fördern, ihr Identitätsgefühl stärken, ihre Verhaltensregulation verbessern und ihr aktives Engagement und ihre Mitarbeit erhöhen. Für die Entwicklung eines Zugehörigkeitsgefühls brauchen vor allem sehr kleine Kinder Erwachsene, die auf ihre Interessen eingehen; und Gelegenheit zum Spiel, bei dem sie die Bedürfnisse, Rechte und Gefühle anderer kennen lernen. Da die Entwicklung von pro-sozialem Verhalten bereits im ersten Jahr beginnt, können auch kleine Kinder in das Bilden einer lernenden Gemeinschaft eingebunden werden.

- Partizipation – Bildung mitgestalten

Kinder haben – unabhängig von ihrem Alter – ein Recht auf Partizipation.

Partizipation bedeutet Beteiligung an Entscheidungen, die das eigene Leben und das der Gemeinschaft betreffen. Dazu gehören Mitwirkung, Mitgestaltung, Mitbestimmung und Mitverantwortung ebenso wie das Ermöglichen von Selbstbestimmung und Eigenverantwortung. Beschwerde- und Streitkultur sowie eine Kultur der Konfliktlösung sind weitere Aspekte von Partizipation.

Erwachsene und ihr Umgang miteinander sind stets Vorbild und Anregung für die Kinder. Alle Kinder haben die Möglichkeit, ihre Interessen, Wünsche, Hoffnungen, Ängste und Probleme überall dort einzubringen, wo es um ihre Belange geht. Partizipation stärkt Kinder in ihrer Entwicklung zu verantwortungsbewussten Persönlichkeiten. Dazu gehören die Haltung, sich zuständig zu fühlen für eigene Belange und die der Gemeinschaft und die Kompetenz, sich konstruktiv auseinanderzusetzen, eigene Interessen zu vertreten, sich in andere hineinzuversetzen und Mehrheitsentscheidungen zu akzeptieren. Jedes Kind hat ein Recht darauf, seine Interessen zu äußern und in altersangemessener Weise mit diesen auch berücksichtigt zu werden (z.B. Kinderkonferenzen, Einbeziehen der Kinder in die Planung von Aktivitäten und Projekten).

Die Kinder werden in bildungs- und einrichtungsbezogene Planungs-, Aushandlungs- und Entscheidungsprozesse regelmäßig mit einbezogen.

2.3.2 Stärkung von Basiskompetenzen gemäß unseres Profils

Personale Kompetenzen

- Selbstwahrnehmung

- Motivationale Kompetenz
- Kognitive Kompetenz
- Physische Kompetenz
- **Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext**
- Soziale Kompetenz
- Werte- und Orientierungskompetenz
- Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme
- Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Lernmethodische Kompetenz

Lernen wie man lernt ist die Grundlage für einen bewussten Wissens- und Kompetenzerwerb und der Grundstein für lebenslanges schulisches und selbstgesteuertes Lernen. Das Kind weiß, dass es gelernt und wie es gelernt hat. Jeder soll sein eigenes Lernverhalten, d.h. welcher Lerntyp bin ich, und sein eigenes Lerntempo finden. Somit können Wissen und Kompetenzen kontinuierlich erweitert und aktualisiert werden. Dieses Wissen hilft, Unwichtiges und Überflüssiges auszufiltern. Die lernmethodische Kompetenz baut auf Kompetenzen, wie z.B. Denkfähigkeit, Gedächtnis, Kreativität, Werthaltungen, moralische Urteilsbildung, Verantwortungsübernahme und Kommunikationsfähigkeit auf und verknüpft diese Bereiche miteinander.

Unseren Kindern wird Zeit und Raum gegeben, dass sie Fähigkeiten entwickeln und Möglichkeiten sehen, ihren Weg zum Lernen zu finden.

Um zu verstehen, wie man lernen lernt, sollte das Kind:

- bereit sein, von anderen zu lernen
- Geduld zum Wiederholen und Üben aufbringen
- den eigenen Zeitbedarf einschätzen und einteilen lernen
- Beziehungen und Zusammenhänge zwischen den Dingen erkennen
- erkennen, dass es verschiedene Lösungswege gibt und die Grunderkenntnis, dass die eigene Ansicht nicht immer die richtige ist
- Kooperation und Arbeitsteilung (gemeinsame Projekte) erarbeiten

Zu den vorangegangenen Punkten werden Strukturen und Regeln erarbeitet, die in der Schule wiedererkannt und angewendet werden können. Das pädagogische Personal vermittelt zu den vorangegangenen Punkten Strukturen, damit sie die Kinder erkennen und verinnerlichen. Diese Strukturen sollen sie später in der Schule wiedererkennen und anwenden.

Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen: Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

- Resilienz bedeutet Widerstandsfähigkeit.
- Sie ist die Grundlage für eine positive Entwicklung des Kindes, für Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität als auch der Grundstein für einen gerechten Umgang mit individuellen, familiären, oder gesellschaftlichen Veränderungen.

- Resiliente Kinder zeichnen sich durch sowohl soziale als auch persönliche Ressourcen aus.

Besonders soziale Ressourcen tragen maßgeblich zum Gelingen einer resilienten Persönlichkeitseinwicklung bei. Diese Ressourcen fördern und fordern wir im Kindergartenalltag. Dazu gehören:

- sichere Bindungen und positive Beziehungen zu erwachsenen Bezugspersonen
- positive Rollenmodelle und Vorbilder
- ein demokratischer Umgangs- und Erziehungsstil
- positive Kontakte zu Gleichaltrigen und Freundschaften
- positive Lernerfahrungen im Kindergarten
- konstruktive Zusammenarbeit zwischen Elternhaus, Kindergarten und Schule
- hohe Problemlösefähigkeit, Kreativität, Lernbegeisterung
- positive Selbsteinschätzung, Selbstvertrauen, hohes Selbstwertgefühl
- positives Denken und eine optimistische Lebenseinstellung

Frühe Bildung unterstützt Kinder im Erwerben der Kompetenzen (Ressourcen), die für Resilienz bedeutsam sind.

2.3.3 Inklusion: Vielfalt als Chance

In unserem Haus sind alle Kinder willkommen. Unsere Aufgabe besteht darin, inklusions- und persönlichkeitsfördernde Situationen zu erkennen, aufzugreifen und mit viel Feingefühl in das Kitaleben einzubauen. Bei der Vorbereitung dieser gemeinschaftlichen Aktivitäten ist es unsere Aufgabe, Veränderungen oder Abwandlungen zu schaffen, welche allen Kindern die aktive Teilnahme erleichtert.

Unter Inklusion verstehen wir ein Zusammenleben und Zusammenlernen von gleichwertigen Partnern. Uns ist wichtig, dass jedes Kind Entwicklungsschritte in seinem eigenen Tempo und Rhythmus vollziehen kann. Kindern mit besonderem Förderbedarf schulden wir hier besondere Aufmerksamkeit. Durch unser ressourcenorientiertes Arbeiten stärken wir die vorhandenen Kompetenzen jeden einzelnen Kindes und versuchen nicht, „Defizite" auszubügeln.

Kinder, die einen „I-Platz" benötigen, brauchen ein ärztliches Attest oder ein psychologisches Gutachten durch einen Facharzt oder durch das Gesundheitsamt. Ferner müssen die Sorgeberechtigten dieser Kinder einen Antrag nach §53 SGB XII auf Eingliederungshilfe beim Sozialamt oder nach §35a SGB VIII auf Eingliederungshilfe beim Jugendamt stellen. Hierbei unterstützen wir gerne. Die Besetzung der „I-Plätze" orientiert sich an der aktuellen Gruppenzusammenstellung. Darüber entscheidet die Einrichtungsleitung im Einzelfall.

2.4 Rolle und Selbstverständnis der Pädagogen

Das Wohl der Kinder steht für uns im Mittelpunkt. Unser Ziel ist es, allen Kindern die Möglichkeit zu geben, sich zu individuellen Persönlichkeiten zu entwickeln, damit sie den Anforderungen nicht nur der Schule, sondern auch des Lebens gewachsen sind. Die Bedürfnisse der Familien sind uns ein wichtiges Anliegen. Wir unterstützen die Familien in

ihren Bemühungen, die Kinder ganzheitlich zu erziehen und zu fördern. In unserem Team sind motivierte und qualifizierte Mitarbeiter, die das optimale pädagogische Niveau unserer Einrichtung gewährleisten. Wir übernehmen Verantwortung für die Gesellschaft, und damit erfüllen wir den gesellschaftlichen bzw. gesetzlichen Bildungs- und Erziehungsauftrag.

Großen Wert legen wir auf ein Miteinander. Eine konstruktive und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Sachgebietsleitung Stephan Pies, Einrichtungsleitung Petra Schimandl, allen Mitarbeitern, Familien und unserem Regionalverband ist uns ein großes Anliegen.

3 Gestalten von Übergängen im Bildungsverlaufs des Kindes (Transitionen)

Es ist uns ein Anliegen, dass der Übergang vom Elternhaus in die Kita für alle Beteiligten, also für das Kind und seine Familie, sowie auch für uns als Personal so angenehm und schonend wie möglich verläuft und für das Kind als Erfolgserlebnis in Erinnerung bleibt („ich kann das!"). Um dies gewährleisten zu können, sind uns einige Stationen auf dem Weg in die Kindertagesstätte wichtig.

Je intensiver und offener der Informationsaustausch zwischen Elternhaus und der Einrichtung funktioniert, umso besser kann die Eingewöhnung verlaufen und dem Kind einen guten Start in die Einrichtung ermöglichen.

Wir ziehen die Individualität jedes Kindes immer in Betracht und achten auf die Bedürfnisse und Verhaltensweisen der Kinder.

Wir bitten alle Eltern zur Informationsveranstaltung zu kommen. An diesem Tag besteht die Möglichkeit, über alle Abläufe in der Einrichtung wichtige Informationen zu erhalten und Erzieher und Kinderpfleger der jeweiligen Gruppe sowie auch bereits andere Eltern kennen zu lernen.

Ein weiterer Punkt ist das Kennenlerngespräch mit einem Schnuppervormittag mit dem Kind in der Einrichtung. An einem vorher vereinbarten Termin kommen Eltern und Kind in die Einrichtung. Je nach Verhalten des Kindes bleiben die Eltern die ganze oder nur einen Teil der Zeit beim Kind und treten in Kontakt mit der Gruppe und dem Personal. Zum Kindergartenbeginn ist es wünschenswert, die Anwesenheitszeit des Kindes langsam und stufenweise zu steigern.

Eingewöhnung in die Krippe

Die positive Gestaltung der Übergänge von der Familie in die Kinderkrippe sowie von der Kinderkrippe in den Kindergarten können auf spätere Übergangssituationen übertragen werden. Deshalb legen wir besonderen Wert auf eine positive und gezielte Gestaltung des Übergangs. Der Übergang aus dem gewohnten Umfeld in die Kinderkrippe bedeutet für jedes Kind eine große Herausforderung für seine Fähigkeit, sich fremden Personen

anzuvertrauen. Während der ersten Zeit in der Kinderkrippe ist das Kind mit neuen Räumen, fremden Erwachsenen und anderen Kindern konfrontiert. Es muss sich an neue Situationen, einen veränderten Tagesablauf und an die tägliche mehrstündige Trennung von den Eltern gewöhnen.

Die Beteiligung der Eltern am Eingewöhnungsprozess ihrer Kinder ist ein fester Bestandteil in unserer pädagogischen Konzeption. Für den Übergang in die Kinderkrippe gibt es verschiedene feststehende pädagogische Konzepte. In unserer Einrichtung orientieren wir uns an dem „Berliner Eingewöhnungsmodell"[1] Jedoch gestalten wir im Austausch mit den Familien die Eingewöhnung individuell für jedes Kind. Im Mittelpunkt stehen in jedem Fall das Wohl des Kindes und eine möglichst stressfreie und sensible Eingewöhnung in die sich verändernden Lebensumstände.

Die Dauer des dafür erforderlichen Zeitraums hängt u. a. von der Individualität der Kinder, vom Muster seiner Bindungsbeziehung und seinen früheren Erfahrungen mit Trennungssituationen ab. Erfahrungsgemäß dauert die Eingewöhnung in der Regel zwischen 2 bis 4 Wochen.

In der ersten Woche wird das Kind von einem Elternteil begleitet. Sie verbringen täglich ca. eine Stunde in der jeweiligen Gruppe. Die Eltern sollen sich eher passiv verhalten, ihr Kind auf keinen Fall drängen, sich von ihnen zu entfernen und es immer akzeptieren, wenn das Kind ihre Nähe sucht. Das Kind wird von selbst beginnen, die neue Umgebung zu erkunden, wenn es dazu bereit ist. Es wird sich vielleicht von Zeit zu Zeit mit raschen Blicken vergewissern, ob es noch die Aufmerksamkeit der Bezugsperson hat und sich in den „sicheren Hafen", ihre Nähe flüchten. Die pädagogische Bezugsperson versucht vorsichtig und ohne zu drängen, am besten über Spielangebote oder Beteiligung am Spiel des Kindes, Kontakt zu ihm aufzunehmen. Sie beobachtet sorgfältig die Interaktion zwischen der Begleitperson und sucht nach Anhaltspunkten, die für eine kürzere oder längere Eingewöhnungszeit sprechen. Trennungsversuche finden in der Grundphase nicht statt.

In der zweiten Woche unternimmt der begleitende Elternteil einen ersten Trennungsversuch. Einige Minuten nach Ankunft im Gruppenraum verabschiedet er sich vom Kind und verlässt den Raum, auch wenn das Kind protestiert. Reagiert das Kind auf den Weggang der Eltern eher gleichmütig und ist es weiter interessiert an seiner Umgebung, so kann diese erste Trennungsepisode bis zu einer Stunde ausgedehnt werden. Das gilt auch, wenn das Kind zwar zu weinen beginnt, sich aber rasch und dauerhaft von der pädagogischen Bezugsperson beruhigen lässt. Zeigt das Kind Anzeichen von Erschöpfung und weint, wird der Trennungsversuch für diesen Tag beendet. Die Eltern kehren in den Gruppenraum zurück. Die Erzieher beobachtet während des Abschieds und bei der Wiederkehr des Elternteils das Verhalten des Kindes gegenüber der Begleitperson. Es kommt darauf an, in welchem Maß das Kind die Anwesenheit der Eltern über eine Woche hinaus wirklich braucht, denn eine unnötig ausgedehnte Begleitung durch die Eltern kann manchen Kindern eher schaden als nützen.

[1] Quelle: INFANS, Berlin 1990.

In der zweiten Woche übernimmt die pädagogische Begleitperson in zunehmendem Maße die Versorgung des Kindes (füttern, wickeln) und bietet sich ihm als Spielpartner an. Die Eltern überlassen es jetzt immer der pädagogischen Bezugsperson, als erste auf Signale des Kindes zu reagieren. In dieser Zeit wird der Zeitraum, in dem das Kind allein in der Gruppe bleibt, verlängert. Mit Hilfe der pädagogischen Bezugsperson wird ein kurzes Abschiedsritual mit dem Kind entwickelt, das von nun an eingehalten werden soll und dem Kind die tägliche Trennung sehr erleichtern kann. Die Eltern halten sich für den Notfall in der Nähe auf und sind für das Personal erreichbar.

Die Eingewöhnung des Kindes ist grundsätzlich dann abgeschlossen, wenn es die pädagogische Bezugsperson als „sichere Basis" akzeptiert und sich von ihr trösten lässt. Dabei kann es durchaus vorkommen, dass das Kind gegen den Weggang seiner Eltern protestiert. Das ist sein gutes Recht. Entscheidend ist, ob es sich von den pädagogischen Kräften schnell beruhigen lässt, wenn die Eltern gehen und sich danach interessiert und in guter Stimmung den angebotenen Aktivitäten zuwendet. Für Kinder, die sich noch immer in Abwesenheit der Eltern ängstlich zeigen und sich von der pädagogischen Bezugsperson nicht oder nur schwer beruhigen lassen, wird die Eingewöhnungszeit mit den Eltern individuell verlängert.

Das Personal steht stets in engem Austausch mit den Eltern, um eine gute vertrauensvolle Zusammenarbeit zu gewähren.

Wir versuchen, die Kinder nach unseren Möglichkeiten auch beim Übertritt von der Kinderkrippe in den Kindergarten zu unterstützen. Durch den geregelten Tagesablauf in der Einrichtung kennen die Kinder die Abläufe in einer Kindertagesstätte, sodass sie der Alltag im Kindergarten nicht zu sehr verunsichert. Sie profitieren bei diesem Wechsel von den bekannten Strukturen, die sie die letzten Jahre in der Kinderkrippe kennen gelernt haben.

Eingewöhnungsmodell in die Krippe

Eine respektvolle und sensible Eingewöhnung Ihres Kindes ist uns wichtig. Dafür nehmen wir uns Zeit und erwarten dies auch von Ihnen als Eltern. Eine Teilnahme an diesem Prozess ist verpflichtend und muss von den Bezugspersonen mitgetragen werden! Planen Sie für eine gute Eingewöhnung 4 Wochen durchschnittlich ein.

Unsere pädagogischen Ziele zur Eingewöhnung:

- Voraussetzungen schaffen, damit sich ein Vertrauensverhältnis zwischen Personal, Kind und Eltern entwickeln kann. Beispielsweise wird mit jeder Familie ein Kennenlerngespräch mit Kennenlernbogen geführt. Ein Elterngespräch findet in der Krippe nach ca. 8-12 Wochen und im Kindergarten individuell statt. In diesem Gespräch wird die Eingewöhnungszeit reflektiert.
- Das Personal schafft die Rahmenbedingungen um eine tragfähige Bindung und Beziehung aufzubauen. Das Kind soll Vertrauen aufbauen und sich angenommen fühlen.
- Das neue Kind lernt Räume, Außenbereich, Tagesablauf, Regeln und Rituale kennen.
- Das Kind kann auch das gesamte Personal im Haus kennenlernen, wenn es dafür bereit ist. Öffnung der Gruppen sind hierfür vorgesehen.
- Informationsaustausch zwischen Eltern und Kitapersonal über das Kind.

- Eltern lernen die Räumlichkeiten der Einrichtung kennen und erhalten Informationen über die pädagogische Arbeit, organisatorischen Rahmenbedingungen und Abläufe.
- Dem Kind außerhalb der Familie Sicherheit und Geborgenheit geben.

Die Grundphase

- Dauer: Mindestens drei Tage
- Die feste Bezugsperson (Mutter oder Vater) kommt mit dem Kind zusammen in die Einrichtung, bleibt maximal eine Stunde zusammen mit dem Kind im Gruppenraum und nimmt danach das Kind wieder mit nach Hause. Es findet keine Trennung statt.

Verhalten der Eltern: Seien Sie eher passiv – drängen Sie Ihr Kind auf keinen Fall sich von Ihnen zu entfernen – akzeptieren sie immer, wenn Ihr Kind Ihre Nähe sucht – seien Sie ein „sicherer Hafen" für Ihr Kind.

Nach den ersten Tagen (nach Vereinbarung): Trennungsversuch!

Der Trennungsversuch

- Nach ca. 30 Minuten nach Ankunft im Gruppenraum verabschiedet sich die Bezugsperson vom Kind, verlässt den Raum für maximal 15 Minuten, bleibt aber in der Nähe. Nach Rückkehr der Bezugsperson findet ein kurzer Austausch statt.
- Die Reaktion des Kindes ist der Maßstab für die Fortsetzung oder den Abbruch dieses Trennungsversuchs.
- Das Kind kann sich gleichmütig verhalten, interessiert sein an den Reaktionen der Umwelt oder weinen und sich rasch und dauerhaft vom pädagogischen Personal beruhigen lassen.
- Wirkt das Kind nach dem Weggang der Bezugsperson verstört oder beginnt untröstlich zu weinen, wird die Bezugsperson wieder zurückgeholt.
- Im Verlauf der nächsten Tage wird die Zeit der Trennung gesteigert.
- Die Trennung soll mit Ritualen begleitet werden und nicht heimlich stattfinden .z. B. Winken
- Das Wickeln wird Anfangs durch die Eltern begleitet. Erst wickeln die Eltern und das Personal ist anwesend. Am nächsten Tag wickelt das Personal, wenn das Kind es zulässt. Die Eltern sind dabei anwesend. Frühestens beim dritten Wickeln übernimmt das Personal die Aufgabe des Wickelns alleine.

Die Stabilisierungsphase

- Nach mehreren erfolgreichen längeren Trennungen beginnt die Stabilisierungsphase.
- In Absprache mit dem pädagogischen Personal und dem Kind verlässt die Bezugsperson den Gruppenraum länger als eine Stunde, bleibt aber innerhalb der Einrichtung oder telefonisch erreichbar. Die Dauer der Anwesenheit des Kindes in der Einrichtung wird täglich gesteigert. Das pädagogische Personal ist nun für das Kind im Gruppenraum Ansprechpartner. Das Verhalten und die Reaktionen des Kindes werden beobachtet. Es findet ein regelmäßiger täglicher Austausch zwischen Eltern und pädagogischer Bezugsperson über die Entwicklungsschritte statt.

Die Schlussphase

- Das Kind verbringt nun die Kernzeit in der Einrichtung.

- In der Schlussphase sollte das Kind die pädagogische Bezugsperson als „sichere Basis" akzeptiert haben und sich von ihr trösten lassen. Dies ist der Fall, wenn das Kind gegen den Weggang der Bezugsperson protestiert, sich aber schnell von der Erzieherin trösten lässt und in guter Stimmung spielt. Jedoch auch in dieser Phase sollte die Bezugsperson jederzeit telefonisch erreichbar sein. Das Kind kann sich darauf verlassen, dass es zur verabredeten Zeit abgeholt wird.

Eingewöhnung vom Elternhaus in den Kindergarten

Die positive Gestaltung der Übergänge von der Familie in den Kindergarten sowie von der Kinderkrippe in den Kindergarten können auf spätere Übergangssituationen übertragen werden. Deshalb legen wir besonderen Wert auf eine positive und gezielte Gestaltung des Übergangs. Der Übergang aus der Familie in die noch unbekannte Kindergartengruppe bedeutet für jedes Kind eine große Herausforderung für seine Fähigkeit, sich fremden Personen anzuvertrauen. Während der ersten Zeit im Kindergarten ist das Kind mit unbekannten Räumen, fremden Erwachsenen und anderen Kindern konfrontiert. Es muss sich an neue Situationen, einen veränderten Tagesablauf und an die tägliche mehrstündige Trennung von den Eltern gewöhnen. Die Beteiligung der Eltern am Eingewöhnungsprozess ihrer Kinder ist ein fester Bestandteil in unserer pädagogischen Konzeption.

Es findet eine individuelle und sensible Eingewöhnung statt, die auf die Situation und Bedürfnisse von Kind und Familie abgestimmt ist.

Eingewöhnungsmodell in den Kindergarten

An einem vorher vereinbarten Termin kommen Eltern und Kind in die Einrichtung zum Kennenlerngespräch. Zum Kindergartenbeginn ist es wünschenswert, die Anwesenheitszeit des Kindes langsam und stufenweise zu steigern.
Je besser der Informationsaustausch zwischen Elternhaus und der Einrichtung funktioniert, umso besser kann die Eingewöhnung verlaufen und dem Kind einen guten Start in den Kindergarten ermöglichen.

- 1.Tag: Das Kind kommt um ca. 8:45 Uhr bis maximal 12:45 Uhr in die Gruppe.
- 2.–5. Tag endet spätestens um 12:45 Uhr, damit ihr Kind sich sanft an die Einrichtung und die Großgruppe gewöhnen kann.
- In der nächsten Woche werden die Zeiten gesteigert. Absprache erfolgt mit dem pädagogischen Personal.
- Die Eingewöhnung wird durch eine Bezugsperson (Mutter oder Vater) begleitet. Sollte das Kind eine engmaschige Begleitung benötigen, so kann diese mit dem Kind anwesend sein. Eine langsame Trennung ist dann nötig. (Steigerung der anwesenden Zeit ohne Eltern)

Nach der ersten Woche wird dann beurteilt, wie sich das Kind eingelebt hat und die zweite. Woche wird besprochen. Die Besuchszeiten können sich verlängern.

Wechsel innerhalb der Einrichtung

Der Übergang soll den Kindern durch folgende Aktionen erleichtert werden:

- Besuchstag: An diesem Tag können sich die Kinder gegenseitig in den Gruppen besuchen, so lernen die Krippenkinder schon einige Kindergartenkinder kennen.
- Vor dem Übergang besucht das Krippenkind die jeweilige Kindergartengruppe regelmäßig, um das Kindergartenpersonal, die Kinder und die Räumlichkeiten kennen zu lernen.
- Gemeinsame Aktivitäten an den verschiedenen Festen (z. B. St. Martinsumzug)
- Gemeinsames Spielen im Garten.

Eine individuelle Eingewöhnung in den Kindergarten ist uns wichtig!

- Sie kann mit und (ohne) Eltern stattfinden
- Eltern können dabei sein, wenn sich die Trennung schwierig gestaltet
- Eltern können sich in den ersten Tagen im Kindergarten aufhalten (Schulzimmer) und für die Kinder erreichbar sein.
- Eltern können die Einrichtung verlassen, müssen aber telefonisch erreichbar sein.

Übergang vom Kindergarten in die Schule

„Unsere Aufgabe ist es, die Kinder langfristig und angemessen auf den Übergang in die Schule vorzubereiten. Dies beginnt am Tag der Aufnahme; sie steht in den ersten Jahren nicht im Vordergrund, sondern schwingt im Hintergrund stets mit. Sie bezieht sich auf die Stärkung von Basiskompetenzen und auf die Entwicklung schulnaher Kompetenzen, auf denen die Schule aufbauen kann (z.B. Sprachentwicklung, Begegnung mit der Schriftkultur). Interesse, Vorfreude und damit die Bereitschaft zu wecken, ein Schulkind zu werden, sind ein weiteres Ziel.“ (BayBEP, S. 109)

- Gegen Ende des Kindergartenjahres ist ein Treffen mit den Kindergärten aus Dürrbachau und Oberdürrbach vorgesehen. Hier haben die Kinder die Möglichkeit, sich kennenzulernen.
- Das letzte Kindergartenjahr endet mit einem Tagesausflug, einer Übernachtung, dem (symbolischen!) Rausschmiss der Kinder und der gemeinsamen Abschiedsfeier im Kindergarten.
- Um die Unterrichtsstruktur und das Schulgebäude kennen zu lernen, werden die Vorschulkinder (Riesen) einmal jährlich von der Schule zu einem Schulbesuch eingeladen.
- Entwicklungsgespräch – Thema Schulfähigkeit: Bezüglich der Einschulung werden die Eltern in diesem Gespräch über den Entwicklungsstand ihres Kindes informiert.
- Vor der Schuleinschreibung findet ein Elternabend statt, an dem die Schule die Erziehungsberechtigten über Schulfähigkeit und organisatorische Belange informiert.
- Im pädagogischen Alltag wird der Übergang zur Schule thematisiert. z. B. die Schultasche darf vorgestellt werden, es wird Schule gespielt, wir hören Geschichten zum Thema Schule usw.

- Vor der Einschulung findet vom Gesundheitsamt in der Einrichtung der Seh- und Hörtest statt, der der Schuleinschreibung
- Regelmäßig 2x in der Woche findet ein „Riesentreff-Vorschule" statt. Die Kinder werden hier in verschiedenen Bereichen geschult. Besonders liegt ein Augenmerk auf Stifthaltung, Kreativität, Selbstorganisation, Feinmotorik und Grobmotorik und Gesprächsführung. Die Kinder sollen lernen miteinander zu kommunizieren und sich selbst zu behaupten.

Beim jedem Wechsel ist dem Abschied besonderes Augenmerk zu schenken, damit die aufgebauten Beziehungen kein abruptes Ende nehmen. Starke Gefühle gehören dazu: Abschied, Verlust, Trauer, aber auch Stolz und Freude auf das Kommende. Abschiede werden bei uns in der Einrichtung festlich und feierlich begangen, um einen positiven Neuanfang zu ermöglichen. Auch unsere Eltern werden in der Übergangssituation begleitet. In Elterngesprächen oder Tür-und Angelgesprächen stehen wir jederzeit beratend zur Seite.

4 Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

*„**Große Vielfalt** - In unserer Einrichtung treffen sich viele verschiedene Menschen mit großen und kleinen Wünschen, Anforderungen und Bedürfnissen.*

***Kinder** erleben eine ganzheitliche Pädagogik, die stark macht, durch entwicklungsgerechte Bildungsangebote, Bewegungsspielräume, spielerische Sprachentwicklung und vielfältige Werk- und Gestaltungsmöglichkeiten.*

Sie lernen die eigene und anderen Kulturen kennen und erwerben unterschiedliche Kompetenzen." (Auszug aus dem Leitbild der Johanniter Kindertageseinrichtungen)

4.1 Differenzierte Lernumgebung

4.1.1 Arbeits- und Gruppenorganisation

- kulturelle Offenheit - Pädagogik der Vielfalt

Wir fördern den Kontakt der unterschiedlichen Kulturen in unserem Haus. Bei Festen und Veranstaltungen werden alle mit eingebunden. Die Familien haben einen geschützten Rahmen zur Knüpfung von Kontakten. Im Rahmen unserer Möglichkeiten bieten wir Hilfestellung bei Problemen an und unterstützen die Familien bei ihrer Integration in das Leben unserer Gemeinde.

- Geschlechtersensible Erziehung

Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

Wir als Johanniter Kindertagesstätte schaffen wichtige Erfahrungsfelder für Interaktionen in gleich- und gemischtgeschlechtlichen Gruppen. Ziel ist es dabei, dass die Kinder das andere Geschlecht als gleichwertig und gleichberechtigt anerkennen sowie Unterschiede zum anderen Geschlecht wahrnehmen und wertschätzen. Für Mädchen und Jungen werden gleicher Zugang zu und gleiche Teilhabe an allen Angeboten, Lerninhalten und Lernräumen sichergestellt.

- Altersgemische und altershomogene Gruppen

Lernaktivitäten in altersgemischten und altershomogenen Gruppen ermöglichen den Kindern ein breites Spektrum an Entwicklungsmöglichkeiten. Kinder lernen oft voneinander leichter als von Erwachsenen, weil die Entwicklungsunterschiede nicht unüberwindbar groß sind. (BayBL S.34)

- Kleingruppenarbeit

Um intensive Interaktionen und Beobachtungen der Kinder zu ermöglichen, finden regelmäßig Lernaktivitäten in Kleingruppen statt. Situationsorientiert werden die Interessen der Kinder in allen Bildungsbereichen angesprochen und thematisiert. Die reduzierte Gruppenstärke erleichtert die Bereitschaft zur Kommunikation und stärkt das Selbstvertrauen.

- Gruppenöffnung/gruppenübergreifende Gruppen

Am Vormittag dürfen die Kinder von 10:15-11:30 Uhr ihren Spielbereich frei wählen. Das hat den Vorteil, dass die Kinder sich frei im Haus und ihren Interessen spezifisch bewegen und arbeiten können. Neue Freundschaften werden geknüpft.

4.1.2 Um intensive Raumkonzept: Gestaltung und Ausstattung

Die individuelle Gestaltung der Räume in der Einrichtung haben eine hohe Bedeutung und Wirkung auf die Kinder. Damit die Räumlichkeiten die Kreativitätsbereitschaft der Kinder wecken, müssen diese immer wieder aus pädagogischer Sicht betrachtet und verändert werden. Raumentscheidungen sind pädagogische Entscheidungen. Entsprechend des Alters der Kinder wird bei der Raumgestaltung auf Reizminimierung in den Gruppenräumen geachtet.

Uns ist es wichtig, dass die Kinder in den Räumen

- durch Abwechslungsreichtum in den Spiel- und Lernaktivitäten angeregt werden.
- in Ruhe ungestört spielen können.
- sich wohl und geborgen fühlen.

Qualität und Sinnhaftigkeit von Büchern, Spielzeug, Medien und Werkzeug liegt uns am Herzen. Insbesondere achten wir auf pädagogisch wertvolles und nachhaltiges Material für alle Altersgruppen.

Es wird auf Spielzeug geachtet, welches für Einrichtung geeignet ist (U3-, QS-, TÜV-Siegel). Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass wir unser Spielmaterial selbst besorgen und von Spielzeugspenden absehen.

Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

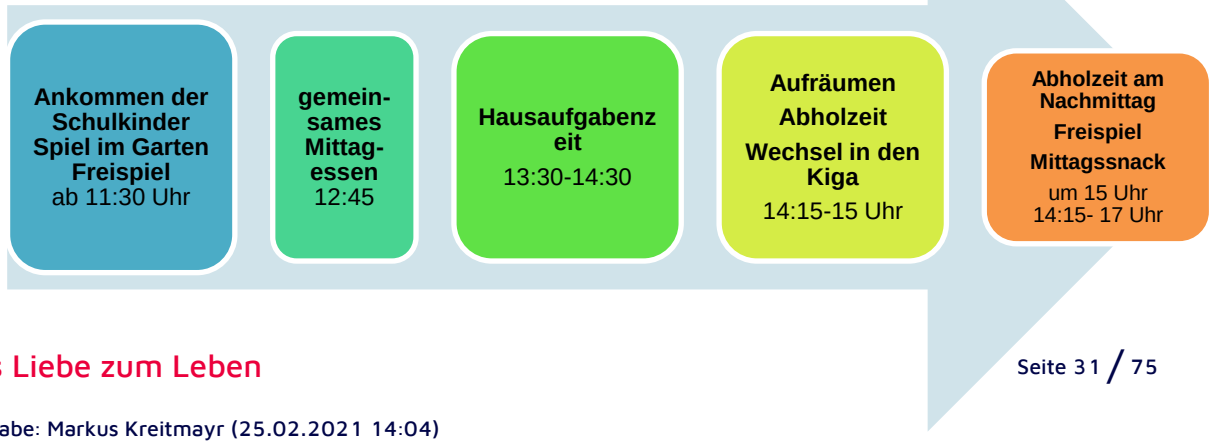
4.1.3 Tagesgestaltung und –Struktur

Ein geregelter Tagesablauf gibt dem Kind Halt und Sicherheit und schafft somit eine vertrauensvolle Umgebung. Der Tagesablauf enthält Übergänge, die an die individuellen Bedürfnisse der Kinder angepasst werden, wie z.B. Schlaf-Rhythmen

Durchschnittlicher Tagesablauf in der Krippe:

Durchschnittlicher Tagesablauf im Kindergarten:

Durchschnittlicher Tagesablauf in der Schulkindbetreuung:



Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

Information über das offene gruppenübergreifende Arbeiten mit Projekten:

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
7:00-8:00	Auffanggruppe	Auffanggruppe	Auffanggruppe	Auffanggruppe	Auffanggruppe
8:00-10:00	Freispiel Morgenkreis Frühstück	Freispiel Morgenkreis Frühstück	Freispiel Morgenkreis Frühstück	Freispiel Morgenkreis Frühstück	**Gemeinsamer Morgenkreis** in der Turnhalle Frühstück/Nahrungs-zubereitung Intern/ Gruppenübergreifend
10:15-11:30	**Vorschule und Musiktag** • **Offenes Spielen im ganzen Haus** Einzelintegration	**Büchertag ist Lesezeit** • **Lesen im ganzen Haus** • **Sprachprogramm**	**Bewegungstag** • **Offenes Spielen im ganzen Haus** • **Turnen und Bewegung drinnen und draußen**	**Basteln in den Gruppen** • **Offenes Spielen im ganzen Haus** Einzelintegration	**Nahrungszubereitung** • **Gruppentag** Einzelintegration
Ab 11:30	**Garten/Spielekreis/ Geschichten**	**Garten/Spielekreis/ Geschichten**	**Garten/Spielekreis/ Geschichten** **Joggen der Riesen**	**Garten/Spielekreis/ Geschichten**	**Garten/Spielekreis/ Geschichten** **Kobolde/Wichtel und Zwergen Treff im Wechsel**

12:30-12:45	**Abholzeit im Garten/Turnhalle**	**Abholzeit im Garten/Turnhalle**	**Abholzeit im Garten/Turnhalle**	**Abholzeit im Garten/Turnhalle**	**Abholzeit im Garten/Turnhalle**
	Montag	**Dienstag**	**Mittwoch**	**Donnerstag**	**Freitag**
12:30-13:30	Mittagszeit Essen, Entspannung	Mittagszeit Essen, Entspannung	Mittagszeit Essen, Entspannung	Mittagszeit Essen, Entspannung	Mittagszeit Essen, Entspannung
13:30-14:15	Musik liegt in der Luft	Bücherrunde **Riesentreff**	Freispiel- Ideen	Rund ums Basteln und Portfolio	**Freispiel Aufräumen**
14:15-14:45	**Abholzeit/Freispiel**	**Abholzeit/Freispiel**	**Abholzeit/Freispiel**	**Abholzeit/Freispiel**	**Abholzeit/Freispiel**
14:45-15:15	Nachmittagssnack	Nachmittagssnack	Nachmittagssnack	Nachmittagssnack	**Abholzeit durchgehend 14:15-16 Uhr**
15:15-17:00	**Freispiel/Spiel im Garten/Abholzeit**	**Freispiel/Spiel im Garten/Abholzeit**	**Freispiel/Spiel im Garten/Abholzeit**	**Freispiel/Spiel im Garten/Abholzeit**	**Freispiel/Spiel im Garten/Abholzeit**

Während des Bildungsjahres gibt es noch Waldtage, Experimentierwoche, Englischwoche, Mzz- Vertiefungswoche, HLL- Vertiefungswoche, Gewählte Projekte der Kinder.

Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

- Gestaltung der Mahlzeiten
  - Wir haben uns für ein gemeinsames Frühstück entschieden.
  - Frühstück bedeutet für die Kinder viel mehr als nur Nahrungsaufnahme.
  - Die Kinder bereiten den Frühstückstisch selbst vor und jedes Kind holt sich sein Frühstücksgedeck aus dem Schrank. Vor Beginn des Essens schenken sich die Kinder ihr Getränk aus Glaskannen in ein Glas ein. Die Krippenkinder suchen sich einen Platz aus und helfen beim Einschenken.

  - Der Obst- und Gemüseteller wird vom Personal vorbereitet. Während des Essens dürfen sich die Kinder frei daran bedienen.
  - Die Kinder und das Personal essen gemeinsam und unterhalten sich in entspannter Atmosphäre.
  - Nach dem Essen räumt jeder sein Geschirr weg und im Wechsel wischen sie die Tische ab. (Dafür gibt es bei uns einen Ämterplan, wo abwechselnd jedes Kind an die Reihe kommt). In der Krippe helfen die Kinder beim Abräumen und Tasche aufräumen.
  - Am warmen Mittagessen nehmen angemeldete Kinder teil. Hier bekommen die Kinder ihr warmes Essen von den Mainfränkischen Werkstätten. Die anderen Kinder, die zum Mittagessen anwesend sind, dürfen ihr mitgebrachtes Essen gemeinschaftlich mit den warm essenden Kindern zu sich nehmen.

Das Frühstück, die Brotzeit und das warme Mittagessen sind ein fester Bestandteil unseres pädagogischen Tagesablaufs. Die Brotzeit findet in unserer Einrichtung nach der Freispielzeit statt. Um den Kindern ein „WIR-Gefühl" zu vermitteln haben wir uns für die gemeinsame Brotzeit entschieden. Am Nachmittag können die Kinder um 15 Uhr noch einen Nachmittagssnack in Form von Obst und Gemüse oder ihre mitgebrachte Brotzeit noch essen, oder gleich zum Spielen gehen.

Unser Ziel bei der Brotzeit / beim Mittagessen ist es:

- dem Kind ein Gemeinschaftsgefühl zu vermitteln,
- dass die Kinder ausgewogene und gesunde Ernährung kennenlernen,
- dass die Kinder an Tischregeln herangeführt werden und das selbständige Essen
- sowie Tischgebete oder Tischsprüche als religiöse Rituale kennen lernen.

Uns ist es wichtig, den Kindern eine einladende und entspannte Atmosphäre während der Essenszeit zu bieten.

Die Kinder in der Krippe und im Kindergarten sollen lernen

- mit Besteck umzugehen,

- ihren Platz zu organisieren, indem sie ihre Flasche oder Glas hinstellen und sich einen Platz frei auswählen,
- selbständig zu essen,
- selbst entscheiden, wieviel sie Essen wollen, indem sie sich selbst auf den Teller schöpfen,
- selbst zu bestimmen, wieviel auf ihren Teller kommt,
- alles auszuprobieren und so herauszufinden, was ihnen schmeckt,
- zu entscheiden, ob sie ein Lätzchen wollen oder nicht,
- selbständig zu entscheiden wieviel sie trinken, indem immer etwas zu trinken bereitsteht,
- Partizipation zu erleben,
- entscheiden, ob sie Kalt- oder Warmesser sein wollen in Absprache mit den Eltern (Kiga-Kinder),
- Freude und Genießen beim Essen entwickeln,
- Geschmacksinn zu entwickeln.

- Gestaltung und Möglichkeiten der Ruhepausen / Rückzugsmöglichkeiten

Zu einem wohltuenden und normalen Tagesrhythmus gehören auch Pausen. In diesen Pausen sollen die Kinder zur Ruhe kommen und neue Kraft für die zweite Hälfte des Tages tanken.

- Kindergarten:

Damit sich die Kinder entspannen und ausruhen können und eventuell einschlafen, ist es uns wichtig, eine ruhige Atmosphäre in einem geschützten Raum (Gruppenraum) zu schaffen. Dazu gehören vor allem keine Störungen von außen, angenehme Licht- und Luftverhältnisse und Liegemöglichkeiten. Während der Ruhephase hören die Kinder Geschichten, ruhige Musik oder ein Hörspiel und können sich dabei ausruhen oder ruhig spielen.

- Krippe:

Damit sich die Kinder im Schlafraum wohlfühlen, dürfen sie ein Kuscheltier, einen Schlafsack, … mitbringen. Uns ist wichtig, dass sich die Kinder in einer ruhigen Atmosphäre mit gedämpftem Licht und leiser Musik wohlfühlen. Es gibt verschiedene Schlafplätze, wie Betten, Körbchen oder bei Licht im Gruppenraum. Auf die Bedürfnisse der Kinder gehen wir individuell ein und begleiten sie liebevoll beim Einschlafen. Verschiedene Schlafzeiten werden berücksichtigt.

4.1.4 Bedeutung von Spielen und Lernen

Das Spiel ist die wichtigste Tätigkeitsform von Kindern. In ausgeprägter Weise ist es ein selbstbestimmtes Lernen mit allen Sinnen, starker emotionaler Beteiligung und mit geistigem und körperlichem Krafteinsatz. Es ist ein ganzheitliches Lernen, weil es die ganze Persönlichkeit fordert und fördert. Tag für Tag erweitern die Kinder ihr Bild von sich selbst und ihr Weltbild. Das Spiel ist die Möglichkeit für Kinder, sich mit anderen Personen

auseinander zu setzen, zu beobachten, nachzuahmen, auszuprobieren und ihre Eigenheiten, Stärken und Schwächen zu entdecken und zu respektieren. Sie werden selbstsicherer und gewinnen Selbstvertrauen.

Das Spielen und somit Lernen hat in jeder Altersgruppe verschiedene Merkmale. Diese werden vom pädagogischen Personal erkannt und gefördert. Wir schaffen für die Kinder:

- eine anregende Umgebung mit Anreizen und Freiräumen.
- frei zugängliche Materialien (Spielzeug, Medien, Naturmaterial und Gegenstände des täglichen Lebens) zum Forschen und Experimentieren.
- Rückzugsmöglichkeiten, um somit die Kinder im Entscheidungsprozess zu unterstützen, mit was, wem, wann und wie lange sie spielen möchten.
- Regeln und Grenzen, um zu unterstützen, jedoch nicht einzuschränken.

Im Freispiel übt das Kind unter anderem Entscheidungsfreiheit, Ausprobieren der eigenen Grenzen, Regeln einhalten, soziales Verhalten, wie z. B. Konflikte lösen, Kontaktaufnahme, Frustrationen ertragen, Durchsetzungsfähigkeit, selbstständiges Handeln, Sprache, Konzentration, selbst tätig zu werden, Spiel zu Ende führen, Feinmotorik etc.

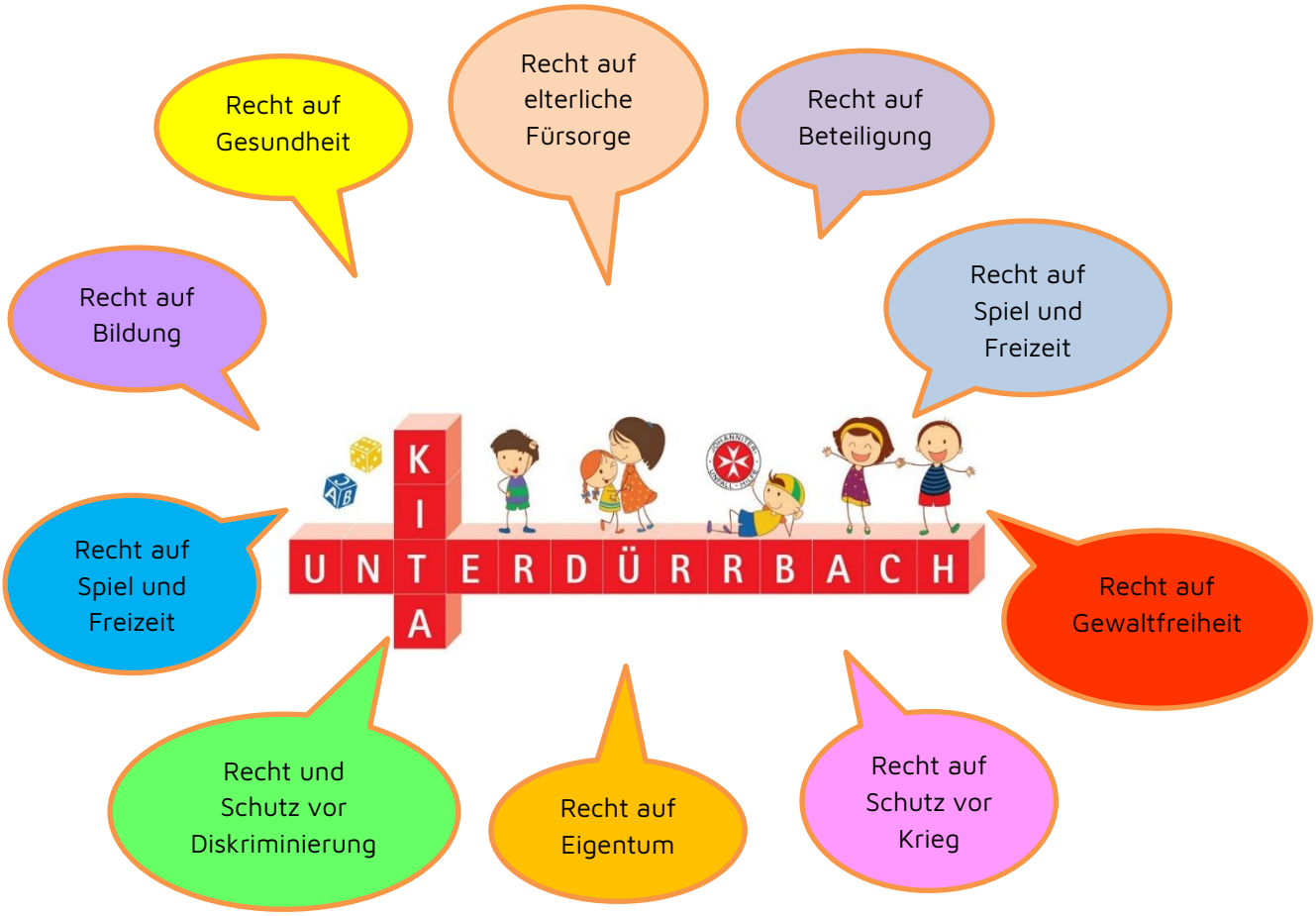
Vor allem durch das Rollenspiel kann mit Kindern eine lernende Gemeinschaft gebildet werden, denn durch das Spiel erfahren sie, was es heißt, Teil einer Gruppe zu sein und wie Gruppen entstehen, in denen Austausch und Lernen möglich sind. So lernen sie auch die Prinzipien einer demokratischen Gemeinschaft kennen, indem sie im Spiel Regeln üben, ihre Rechte verteidigen und über Beziehungen verhandeln.

4.2 Interaktionsqualität mit Kindern

Kinder haben – unabhängig von ihrem Alter – ein Recht auf Partizipation. Partizipation bedeutet die Beteiligung an Entscheidungen, die das eigene Leben und das der Gemeinschaft betreffen. Partizipation bedeutet Selbst- und Mitbestimmung, Eigen- und Mitverantwortung und konstruktive Konfliktlösung. Partizipation ist eine Frage der pädagogischen Haltung und Gestaltung. Je jünger bzw. je weniger selbständig Kinder sind, desto größer ist die Verantwortung der Erwachsenen, eine klare Orientierung vorzugeben.

Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

4.2.1 Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder



- Das Kind beteiligt sich an Entscheidungen, die sein Leben in der Einrichtung betreffen.
- Es entwickelt Bereitschaft zur entwicklungsangemessenen Übernahme von Verantwortung, gestaltet seine Lebens- und sozialen Nahräume aktiv mit.
- Es erlangt die Überzeugung, Einfluss nehmen zu können, und erwirbt mit der Zeit Fähigkeiten und die Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe.

IN DER KINDERKRIPPE:

- Wir begegnen den Kleinsten mit Respekt, Höflichkeit Wertschätzung und Achtung
- Wir nehmen die Kinder ernst mit ihren Nöten und Ängsten, wir hören den Kindern genau zu z. B. wo möchten die Kinder spielen.
- Die Kinder werden über das Tagesgeschehen vorab informiert, nächste Schritte werden Angekündigt, sowie Aktivitäten z. B. wir gehen in den Garten oder wir gehen zum Händewaschen.
- Rituale helfen den Kindern sich zu organisieren und zu orientieren z. B. der Aufräumgong, Lieder vor dem Essen oder der Spielekreis

- Viele Kinder signalisieren ihre Bedürfnisse durch Bewegungen, Mimik und Gestik oder andere Körpersprachen. Wir beobachten diese Signale, versuchen diese zu deuten und umzusetzen bzw. darauf einzugehen.
- Die Kinder dürfen selbst entscheiden was sie essen und wieviel sie essen
- Wir gehen auf die Bedürfnisse der Kinder ein und sorgen für einen ausgeglichenen Vormittag
- Die Wickelsituation wird mit den Kindern organisiert und das Wickeln findet partnerschaftlich zuvorkommend und sanft statt z. B. hören wir den Kindern zu, von wem sie gewickelt werden möchten.
- Die Kinder dürfen bei allem mithelfen, und mitbestimmen. z. B. Wahl des Spielmaterials, des Spielpartners oder Spielortes
- Die Kinder dürfen Projekte bestimmen z. B. Das Projekt Dino und Drachen sowie die Angebote, die dazu angeboten werden sollen.
- Im Garten dürfen die Kinder sich frei entfalten und sich selbst ausprobieren
- Im Gruppenraum dürfen die Kinder ihr Tempo bestimmen und alles ausprobieren
- Bei Beschäftigungen dürfen die Kinder ihr Wissen mit einbringen und wir setzen daran an
- bei kleinen Hauswirtschaftliche Übungen dürfen die Kinder mitwirken

IM KINDERGARTEN:

- Die Kinder dürfen bei der Auswahl des Materials mitentscheiden
- Im Zeitraum der geöffneten Gruppen dürfen die Kinder selbst entscheiden, wo sie spielen, was sie spielen und mit wem sie spielen
- Kinder treffen Entscheidungen in altershomogenen Kinderkonferenzen und können ihre Belange äußern
- Kinder dürfen bei der Auswahl der Themen ihre Vorschläge einbringen und darüber demokratisch abstimmen
- Beim Essen dürfen die Kinder ihre Menge selbst bestimmen und sich das Essen selbständig auf den Teller schöpfen. Auch das Besteck darf selbst bestimmt werden, womit sie Essen möchten. Der Nachtisch beim Mittagessen darf sofort als auch später gegessen werden, was die Kinder selbst entscheiden.
- Alle Kinder dürfen sich am Rohkostteller bedienen. Die Eltern bringen hierzu das Obst/Gemüse im Wechsel mit. Beim Zubereiten können sich die Kinder beteiligen
- In regelmäßigen Abständen gibt es ein Buffet am Vormittag, woran die Kinder sich beteiligen können. Sie bringen Zutaten mit, helfen beim Zubereiten und Essen
- Die Kinder dürfen bei der Auswahl des Frühstücks mitbestimmen
- Die Älteren dürfen für die neuen Kinder Patenschaften übernehmen
- In den Gruppen gibt es Ämter, die gewählt werden können und regelmäßig wechseln z. B. Blumendienst, Wäschedienst usw.
- Die Kinder dürfen sich im gesamten Haus frei bewegen, ohne mit dem Personal Rücksprache zu halten, da in jedem Raum jemand verfügbar ist. Auch die Gänge und die Turnhalle sowie das Schulzimmer werden für Angebote mitgenutzt. Wir begleiten auch die Kinder, wenn sie sich mit der Orientierung noch schwer tun.
- Auch bei Exkursionen dürfen die Kinder Ideen einbringen und dann demokratisch abstimmen.

- Im Morgenkreis können die Kinder anhand unseres „Spieleschatzes" (Bildgestützter Ordner mit Liedgut, Fingerspielen und Kreisspielen) auswählen, was sie spielen oder singen möchten.
- Beim Ankleiden hilft eine bildgestützte Tafel, was kommt zuerst, damit die Kinder das selbständige Anziehen lernen.
- Bei Konfliktlösungen leiten wir die Kinder an, sich selbst zu sehen und zu reflektieren und versuchen den Kindern nur beizustehen anstatt sie zu belehren. Ein Streitschlichter wird von den Kindern gewählt und kann unterstützend wirken.
- Beim Portfolio dürfen die Kinder entscheiden, wer es anschauen darf, was hineinkommt und in welche Rubrik sie es abheften möchten. Sie helfen beim Einsortieren bis hin zum eigenständigen Einheften.

IN DER SCHULKINBETREUUNG:

- Auswahl des Platzes im Schulzimmer
- Für Ordnung an den Garderobenplätzen ist jedes Schulkind selbst verantwortlich
- Bastelideen werden mit eingebracht und umgesetzt
- Mitwirken bei Ideen für die Ferienbetreuung
- Vorschläge bei offenen Gesprächsrunden was freitags gewünscht wird

Wie werden Regeln mit den Kindern erarbeitet? Wie werden diese umgesetzt und reflektiert?

In jedem sozialen Miteinander können Konflikte entstehen. Diese zu lösen bedarf es Regeln. Die Kinder werden in unseren Einrichtungen zur demokratischen Miteinander angeregt, dazu gehört auch die Entwicklung von Regeln in der Gruppe.

In Gesprächen werden Konfliktpunkte erkannt und benannt. Die Kinder entwickeln durch Mitsprache und Abstimmung Regeln. Diese werden bildlich dargestellt. Rituale werden eingesetzt. Die Kinder lernen, dass durch Absprache und nicht durch Macht und Gewalt Lösungen gefunden werden.

Diese Regeln, von den Kindern aufgestellt, werden im Alltag überprüft. Durch Gespräche und Abstimmung wird entschieden, ob diese Regelungen beibehalten werden oder ob eine Änderung angestrebt wird. Wir achten auf die Einhaltung der Regeln, um den Kindern in ihrem Miteinander Sicherheit zu geben.

4.2.2 Ko-Konstruktion Projektarbeit

Gemeinsam mit den Kindern wählen wir uns im Jahreslauf Projekte, die wir in unserer Einrichtung umsetzen.

z.B. unser Weltraumprojekt:
Auf Wunsch der Kinder und gemeinsamer, demokratischer Entscheidung in Form einer Kinderkonferenz haben wir uns auf das Thema „Weltraum geeinigt. Hierzu wurden dann verschiedene Angebote organisiert. Wir haben Raketen gebastelt, eine Bewegungseinheit zum Thema „Weltraumstation" angeboten, in Zusammenarbeit mit den Eltern durften die Kinder verschiedene Bücher zu Thema mitbringen und vieles mehr. Die Kinder durften selbst entscheiden, wann dieses Projekt endet. Bei diesem Thema, konnten wir intensiv und individuell auf Wünsche und Anregungen der Kinder eingehen und diese bearbeiten.

4.3 Hausaufgabenbegleitung in der Schulkindbetreuung

Die pädagogische Hausaufgabenbetreuung gehört zum festen Bestandteil in der Schulkindbetreuung. Die Kinder werden bei der Erledigung der Hausaufgaben von Montag bis Donnerstag unterstützt. Dabei steht ihnen ein ansprechend gestalteter Raum mit Lernmaterial zur Verfügung. Selbstständiges Arbeiten, das Hinweisen auf die sorgfältige Erledigung der Aufgaben und das Erlernen der Eigenverantwortung dafür, steht dabei im Vordergrund. Die Zusammenarbeit mit den Eltern wir durch regelmäßigen Austausch in der Abholzeit, dem Kontaktheft und bei Elterngesprächen gewährleistet. Die letztendliche Verantwortung und Kontrolle der Hausaufgaben liegt jedoch bei den Erziehungsberechtigten. Mündliche Hausaufgaben, z. B. in Form von Lesen üben oder Lernen, müssen zuhause erledigt werden. Das Hausaufgaben- und Kontaktheft, sowie die Hausaufgabenmappe werden zuhause von den Eltern nochmals auf Einträge durch die Lehrkraft, der Betreuungskraft oder Elternbriefe überprüft.

Unsere Hausaufgabenzeit geht bis 14:30 Uhr. Hausaufgaben, die bis dahin noch nicht erledigt wurden, vermerken wir im Kontaktheft und müssen zuhause vervollständigt werden.

4.4 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind

Da jedes Kind sich in den verschiedenen Bereichen unterschiedlich entwickelt, ist der Entwicklungsstand das Ergebnis aus Fähigkeit, Motivation und Lernmöglichkeit. Um diesen Entwicklungsstand zu beobachten, gibt es unterschiedliche Formen und Methoden. Dies kann zum einen die freie Beobachtung des pädagogisch geschulten Personals sein, die gezielte Beobachtung bei Angeboten aus unterschiedlichen Entwicklungsbereichen oder das Beobachten nach bestimmten Beobachtungsbögen Die Johanniter-Kindereinrichtungen nehmen als Vorlage für die Beobachtung die vom Staatsinstitut für Frühpädagogik empfohlenen Bögen. Diese decken die unterschiedlichen

Entwicklungsbereiche des entsprechenden Alters ab. Die Dokumentation ist fortlaufend und wiederkehrend.

Die Beobachtungen werden im Entwicklungsgespräch mit den Eltern besprochen. Dieses findet mindestens einmal jährlich und nach Bedarf statt.

Portfolio der Kinder

Das Portfolio ist eine kompetenzorientierte Form der Entwicklungsdokumentation. Durch den wertschätzenden Fokus auf das Kind und seine individuellen Kompetenzen gewinnt es ein positives Selbstkonzept. Es lernt sich selbst und seine Grenzen kennen und kann sich so immer wieder neue Ziele für seine Entwicklung setzen.

Die Arbeit mit dem Portfolio ist eine Arbeit mit dem Kind. Im Laufe der Woche wird gemeinsam mit dem pädagogischen Personal Gesammeltes aussortiert, besprochen, verglichen und abgeheftet. Jedes Portfolio unterteilt sich in einer einheitlichen Gliederung, die wie folgt für unsere Einrichtung festgelegt ist und durch verschieden Farbige Kreise für jedes Kind lesbar gestaltet wird

- **Das bin ich**
- **Meine Familie/Freunde**
- **Was ich kann/lerne**
- **Was wir machen**
- **Über mich**

In der Krippe ist das Portfolio chronologisch geordnet und wird am Ende der Krippenzeit an den Kindergarten weitergegeben.

Ein Portfolio unterscheidet sich zur Sammelmappe darin, dass es Pflicht- und Wahlblätter gibt, von denen nur ausgewählte „Schätze" der Kinder in ihm Platz finden. Das Kind lernt zu entscheiden, welche Werke es auswählt. Dies geschieht je nach Alter und Entwicklung anders und bedarf zu Beginn oft noch der Hilfe und Unterstützung der Bezugserzieher. Diese ausgewählten „Schätze" werden in einer chronologischen Reihenfolge abgeheftet, so dass im Laufe der Zeit die individuelle Entwicklung des Kindes sichtbar wird.

Die Pflichtblätter werden im pädagogischen Team jährlich neu besprochen und für den Jahreskreis terminiert festgelegt. Des Weiteren werden die Zuständigkeiten für die Umsetzung der Pflichtblätter für Kinder, Eltern oder Bezugserzieher individuell geklärt. Durch die kompetenzorientierte innere Haltung des pädagogischen Teams, die mit der Portfolioarbeit einhergeht und immer wieder reflektiert wird, findet ein Perspektivenwechsel in der Entwicklungsdokumentation statt.

5 Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

***Bildung ist mehr als Wissen**, denn im Mittelpunkt der kindlichen Entwicklung stehen Neugier, kreativer Umgang mit Herausforderungen, Freude am Lernen und Kontakt mit der Umwelt. Kinder lernen nicht nur mit dem Kopf, sondern auch durch Bewegung, mit Gefühlen und Fantasie – sie lernen mit allen Sinnen.*

***Freude am Lernen** - Dafür schaffen wir Geborgenheit und Sicherheit durch verlässliche und beständige Bezugspersonen und bieten immer neue Anregungen und Herausforderungen.*

*Als **Akteure ihrer eigenen Bildung** haben Mädchen und Jungen so die gleiche Chance zu lernen. Sie sind Forscher und Erfinderinnen, Entdeckerinnen und Künstler und erschließen sich spielend ihre Welt. (Auszug aus dem Leitbild der Johanniter Kindertageseinrichtungen)*

5.1 Bildungs- und Erziehungsziele für Kinder und ihre methodische Umsetzung

5.1.1 Werteorientierung und Religiosität

Ethische und religiöse Bildung und Erziehung unterstützen die Kinder in der Auseinandersetzung mit den Grundfragen des Lebens. Kinder erweisen sich bei der Suche nach dem Sinn und Wert ihrer selbst, bei Fragen nach Leben und Tod sowie in schwierigen Lebenssituationen als kleine Philosophen und Theologen. Die Auseinandersetzung mit diesen Fragen stärkt sie in der Ausbildung einer eigenen Urteils- und Bewertungsfähigkeit und hilft schwierige Situationen, Übergänge und Krisen zu bewältigen.

Kinder wachsen heute in einem gesellschaftlichen Umfeld auf, das durch eine Vielfalt von Religionszugehörigkeiten und religiösen Angeboten sowie durch Menschen ohne religiöses Bekenntnis gekennzeichnet ist. Es ist wichtig für sie, verschiedene Glaubensformen und Weltanschauungen kennen zu lernen, um ein eigenes Sinn- und Wertesystem aufbauen zu können.

Darüber hinaus ist es von entscheidender Bedeutung, bereits früh eine Grundhaltung zu fördern, welche die Individualität und Verschiedenheit in Bezug auf religiöse Weltanschauungen als wertvoll erachtet und es Kindern ermöglicht, sich selbst und anderen mit Achtung zu begegnen. Hierzu ist es wichtig, sich mit verschiedenen Formen von Religion und Glaube auseinander zu setzen, Unterschiede wahrzunehmen und sich der eigenen religiös-weltanschaulichen Identität bewusst zu werden.

Wir, die Johanniter, legen als christlicher Träger vor allem Wert auf gegenseitige Achtung, Toleranz, Wertschätzung und Liebe zum Leben.

5.1.2 Emotionale und soziale Kompetenzen

Dies sind wichtige Voraussetzungen, sich in eine soziale Gemeinschaft integrieren zu können. Kinder entwickeln sie nur in der Interaktion mit anderen. Hierbei spielen ihre Bezugspersonen eine entscheidende Rolle.

Kinder, die positive tragfähige Beziehungen zu mehreren Bezugspersonen aufbauen, verfügen über die notwendige Sicherheit, die Welt autonom und selbstbewusst zu entdecken und die Fähigkeit, Beziehungen zu anderen Kindern aufzubauen.

Den Umgang mit ihren eigenen Gefühlen und denen anderer Menschen müssen Kinder erst erlernen. Stabile Beziehungen begünstigen das Zeigen von Emotionen, die Emotionsregulation, die Reflektion der Emotionen sowie die Fähigkeit, sich in andere hineinzuversetzen.

Für Kinder ist es wichtig, bereits früh einen kompetenten Umgang mit Verlust und Trauer zu erlernen. Konflikte gehören zum Leben und sollten nicht unterdrückt werden. Positiv bewältigte Konflikte machen Kinder stark und wirken sich positiv auf ihr Sozialverhalten aus.

Das Kind soll Werthaltungen sich selbst und anderen gegenüber entwickeln können (Fürsorglichkeit, Mitempfindungsfähigkeit, Achtsamkeit, Verantwortungsfähigkeit)

5.1.3 Sprache und Literacy

Die sprachliche Bildung der Kinder beginnt bereits in den ersten Lebenswochen und ist ein kontinuierlicher und langfristiger Prozess. Die Sprache ist eine Schlüsselqualifikation und für das spätere Leben von enormer Bedeutung. Sie ist nicht nur Voraussetzung für den Wissensaufbau, sondern auch nötig für die volle Teilhabe am gesellschaftlichen interkulturellen Leben. Zur Sprachkompetenz gehören die nonverbalen Aspekte von Sprache und Kommunikation, die Motivation und Fähigkeit zur mündlichen Kommunikation und die Entwicklung von Literacy. Darunter versteht man die Lese- und Schreibkompetenz, wobei hierbei auch jene Grundfertigkeiten eingeschlossen sind, welche zu lernen sind, bevor das Kind mit dem Lesen und Schreiben beginnt. Literacy ist demnach als ein Prozess zu sehen, welcher sehr früh beginnt und ein Leben lang anhält.

Die allgemein gefassten Ziele für den sprachlichen Bereich sind folgende:

- Das Kind soll die Fähigkeit entwickeln, sich sprachlich mitzuteilen und mit anderen auszutauschen, sich verbal und nonverbal auszudrücken und sich ohne Hemmungen zu verständigen.
- Ziel der sprachlichen Bildung und Förderung ist es, in den vielfältigen Formen der gesamten Arbeit die Sprachentwicklung des Kindes und seine Fähigkeit zur Sprachgestaltung zu fördern.
- Das Kind soll dadurch befähigt werden, in Mundart und in hochdeutscher Sprache eigene Bedürfnisse und Empfindungen auszudrücken, Erlebnisse und Gedanken mit anderen auszutauschen, einfache Zusammenhänge zu schildern, sowie gestaltete Sprache, wie Reime, Gedichte, Lieder und Geschichten zu erleben, zu verstehen und selbst sprachlich zu gestalten.
- Durch Reime und Lieder entdecken die Kinder Rhythmik in der Sprache.
- Das Interesse an Wort- und Lautspielen wird geweckt.
- Die Literacy bezogenen Interessen und Kompetenzen der Kinder werden unterstützt. D.h. auch die Entwicklung von Freude an Laut- und Wortspielen, Reimen, Geschichten und die Entwicklung eines differenzierten phonologischen Bewusstseins.
- Durch Bilder- und Sachbücher und durch das Erzählen und Vorlesen von Märchen und Geschichten (Kernelemente der Literacy-Erziehung) wollen wir das

Sprachinteresse wecken, den Wortschatz und das Wissensgebiet erweitern und die spätere Lesekompetenz und Leselust der Kinder fördern. Der Wortschatz wird erheblich erweitert, indem ganze Wissensgebiete sprachlich erschlossen werden.

- Bei der Arbeit mit den Kindern ist es uns besonders wichtig, die Kinder in einer zwangsfreien Atmosphäre zu sprachlichen Äußerungen zu motivieren. Wichtig ist es, dass Kinder lernen, Interessengegensätze und Konflikte zunehmend sprachlich auszuhandeln und eigene Bedürfnisse, Gedanke und Erlebnisse mitteilen zu lernen. Ziel ist es, bei den Kindern die Fähigkeit zum Dialog zu erreichen, zu fördern und weiterzuentwickeln.
- Insbesondere werden alle Kinder mit besonderem Sprachförderbedarf, von Anfang an in ihrer sprachlichen Entwicklung gefördert.
  Die sprachliche Entwicklung des Kindes wird nach Art. 5 BayIntG Abs. 2 für Vorschulkinder. Grundlage ist unsere Konzeption zum Vorkurs Deutsch 240 im Anhang!

Die sprachlichen Fähigkeiten der Kinder werden von uns unter anderem mit folgenden Methoden gefördert:

- Das pädagogische Personal der Einrichtung achtet im Kontakt mit den Kindern auf sprachförderliches Verhalten; d. h. beispielsweise, dass auf die Äußerungen der Kinder eingegangen wird, Handlungen sprachlich begleitet werden etc.
- Das Personal ist sich stets bewusst, dass es für die Kinder ein Sprachvorbild ist.
- Wir haben in der Einrichtung eine pädagogische Fachkraft, die täglich den Kindern sprachliche Aktionen anbietet. Diese werden mit dem Team regelmäßig reflektiert. Seit Juni 2012 nehmen wir Bundesprogramm Frühe Bildung: gleich Chance – Bundesprogramm Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist teil.
- Beratung, Begleitung und fachliche Unterstützung des Kita-Teams für alltagsintegrierte sprachliche Bildungsarbeit.
- Beratung, Begleitung und fachliche Unterstützung des Kita-Teams für die Zusammenarbeit mit den Familien der Kinder.
- Exemplarische sprachpädagogische Arbeit mit Kindern
  Das im Rahmen des Bundesprogrammes erarbeitete Wissen wird angewendet
- Inklusive pädagogische Haltung gegenüber den Kindern

Sprachkonzept kann in unserer Sprachkonzeption nachgelesen werden.

- Täglich werden Sprachspiele wie Reime, Tischsprüche, Fingerspiele, Lieder, Wickelspiele etc. angeboten.
- Bei der dialogorientierten Bilderbuchbetrachtung, dem Vorlesen und Geschichtenerzählen werden der Wortschatz und die Ausdrucksfähigkeit der Kinder verbessert. Längerfristig wirkt sich dies auch positiv auf das Lesen lernen, die Leselust und das Zuhören können aus.
- Im Vorkurs Deutsch erhalten die Kinder mit Migrationshintergrund oder Förderbedarf eine spezielle Sprachförderung. Diese wird sowohl durch die Grundschule, als auch durch die Kindertagesstätte erbracht. In der Kita nehmen

verschiedene Kinder mit Sprachförderbedarf in Kleingruppenarbeit an Sprachprojekten einmal in der Woche teil. Diese werden von unserer Sprachfachkraft begleitet und die Aktionen in den Kita-Alltag eingebunden. (siehe auch Vorkurs-Konzeption im Anhang)

- Wir werden auch einmal in der Woche von unserer Lesepatin besucht, welche mit den Kindern am Vormittag intensiv Bücher und Geschichten vorliest und bespricht.
- Wöchentlich wird gruppenintern ein Bücher-Tag angeboten. Hier dürfen die Kinder ihre Lieblingsbücher mit in die Einrichtung bringen. Diese stehen am jeweiligen Tag im Fokus der Bildungsarbeit. Das pädagogische Personal vermittelt den Umgang mit Büchern und schafft die nötige Atmosphäre für ungestörtes „Vorlesen" und „Selbstlesen". So können erste Literacy-Erfahrungen gesammelt werden. Kinder mit Migrationshintergrund bekommen die Möglichkeit Bücher (Wortschatz) ihrer Herkunftssprache in den pädagogischen Alltag zu integrieren.
- Im Rahmen unserer Bildungsarbeit finden 1-2 angeleitete Buchausstellungen statt, bei der die Eltern und Kinder sowohl Bücher vorgestellt bekommen als auch diese selbst lesen können. Dies findet in gemütlicher Atmosphäre in einem vorbereiteten Raum statt.
- Das Sprachprogramm „Hören Lauschen Lernen" dient der Grundlage für Phonologie und zur Vorbereitung des Schriftspracherwerbes in unserer Kita. Wir bauen das Programm in unsere Arbeit mit ein und die Vorschulkinder werden in den Bereichen des Hörens, Silbentrennung, Klatschen von Wörtern, Laute/Anlaute erkennen, Wörter zusammensetzen uvm. in der Vorschularbeit geschult. Im Morgenkreis des Kindergartens fließen ebenfalls für alle Kinder immer wieder Elemente aus diesem Programm mit ein.
- Auszug aus dem Würzburger Trainingsprogramm zur Vorbereitung auf den Erwerb der Schriftsprache:

„Kinder im Vorschulalter haben in der Regel eine gut verständliche Umgangssprache, verfügen über einen ausreichenden Wortschatz und verwenden weitgehend korrekte Grammatik. Die Kinder können meist problemlos mit ihrer Umgebung kommunizieren. Bei dieser alltäglichen Kommunikation konzentrieren sich die Kinder aber ausschließlich auf die Bedeutung und den Inhalt des Gesagten. Die andere Seite der Sprache – deren Form und Struktur – ist ihnen nicht immer bewusst. Vielen Vorschulkindern fällt es teilweise noch schwer, das, was sie sagen, in einzelne Wörter, Silben und Laute aufzuteilen. Später in der Schule sollen sie dann aber recht schnell lernen, dass diese Laute von bestimmten Zeichen – den Buchstaben – repräsentiert werden.

Die Ergebnisse zahlreicher psychologischer und pädagogischer Studien belegen, dass sprachliche (phonologische) Bewusstheit eine sehr wichtige Voraussetzung zum problemlosen Lesen und Schreiben lernen ist (...)

„Hören, lauschen, lernen" zielt dementsprechend genau auf die Förderung der sprachlichen Bewusstheit während der Vorschul- und Einschulungsphase. (...)
Die Spiele befassen sich mit sechs verschiedenen Bereichen, die inhaltlich

aufeinander aufbauen:
Lauschspiele, Reime, Sätze und Wörter, Silben, Anlaute, Phoneme"

5.1.4 Digitale Medien

Der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit Medien kann bereits im Vorschulbereich gelegt werden. Kinder bringen in der Regel eine ganze Reihe von Medienerfahrungen mit in die Kita. Mit Bilderbüchern, Hörspiel-CDs, Fernsehen, Radio, Foto und Computer sowie Smartphone und Tablets sind viele Kinder bereits vertraut oder haben zumindest erste Erfahrungen damit gemacht. Daraus ergeben sich zahlreiche Anknüpfungspunkte für die Medienbildung.

Medienbildung in der KiTa soll den selbstbestimmten, aktiven, reflektierten und kreativen Umgang mit Medien fördern. Zur Medienkompetenz gehört deshalb das Wissen über Medien genauso wie die Reflexion der eigenen Mediennutzung und nicht zuletzt die Fähigkeit, Medien aktiv und kreativ als Werkzeug für die eigenen Interessen einsetzen zu können. Da Medien in den Familien hauptsächlich rezeptiv genutzt, also konsumiert werden, bleibt dieses Handlungsfeld meist den Kindertageseinrichtungen überlassen.

Für Kinder ist es wichtig, sich über ihre Medienerlebnisse auszutauschen, um die Bilder und Geschichten einzuordnen, denen sie dort begegnen. Im Rollenspiel oder beim Zeichnen können sie das Erlebte ausdrücken, wiedergeben und so emotional verarbeiten. Dafür bieten wir die entsprechenden Möglichkeiten. Gemeinsam können sich die Kinder auch darüber austauschen, was einem an bestimmten Medienhelden gefällt und wie man zum Beispiel damit umgehen kann, wenn man sich beim Fernsehen gruselt. Die Unterscheidung zwischen Fiktion und Realität gehört zu den Entwicklungsaufgaben von Kindern in dieser Altersgruppe, nicht nur, aber auch in Bezug auf Medien. Was ist echt - was gibt es nicht? Medien machen es für Kinder schwierig, den Realitätsbezug richtig einschätzen zu können, schließlich sieht in Filmen alles so real aus.

Wir setzen im Rahmen unserer pädagogischen Angebotsplanung regelmäßig verschiedene Medien ein und üben mit den Kindern den adäquaten Umgang oder stellen Medien zur selbstbestimmten Nutzung zur Verfügung. Bilder- und Sachbücher werden im Freispiel zugänglich gemacht oder bewusst für unsere Projektarbeit eigesetzt. Wir tauschen regelmäßig die Bücher aus und besuchen die Bücherei. CDs werden für Traumreisen und für verschiedene Bewegungsangebote genutzt oder den Kindern zur Verfügung gestellt um Hörspiele anzuhören. Im Rahmen unserer Portfolioarbeit lernen die Kinder einen Fotodrucker kennen und den Umgang mit einer Digitalkamera.

Auch das Diktieren von Geschichten mit einem Diktiergerät ist unseren Kindern zugänglich.

Das digitale Präsentieren von Bilderbüchern mit einem Beamer (Bilderbuchkino) ist regelmäßig in unsere Arbeit integriert.

Die Kita besitzt pro Gruppe einen Laptop für Fotoshows oder um Portfolios zu erstellen. Ein wichtiges Lernfeld der Medienbildung ist für uns auch, dass wir den Kindern beibringen, Bücher, CDs und Geräte pfleglich zu behandeln und sachgemäß zu benutzen.

5.1.5 Mathematische Bildung

Die Welt, in der Kinder aufwachsen, ist voller Mathematik. Geometrische Formen, Zahlen und Mengen lassen sich überall entdecken. Mathematische Methoden helfen, Dinge zu ordnen und zu strukturieren sowie Lösungen für alltägliche Problemen zu finden. Durch die Auseinandersetzung mit mathematischen Inhalten und Gesetzmäßigkeiten machen Kinder die Erfahrung von Beständigkeit, Verlässlichkeit und Wiederholbarkeit.

Mathematische Kompetenzen sollten frühzeitig und nachhaltig in der Interaktion mit Bezugspersonen gefördert werden. Mathematische Bildung beginnt, sobald Erwachsene im Alltag die Aufmerksamkeit des Kindes auf mathematische Aspekte lenken. Hierzu zählen Regelmäßigkeiten, Ordnungsstrukturen, Rhythmen, Muster, Formen, Zahlen, Mengen, Größen, Gewicht, Zeit und Raum, Messvorgänge, räumliche Wahrnehmung etc. Bei der Gestaltung mathematischer Lernprozesse sind individuelle Unterschiede bei Lernstrategien und Aneignungsmöglichkeiten zu berücksichtigen, nicht hingegen geschlechtsspezifische Unterschiede allgemein zu unterstellen. (Auszug aus STMAS)

Mathematische Bildung hat eine zentrale Bedeutung. Wir wollen bei allen Kindern die vorhandene Neugier und den natürlichen Entdeckungsdrang hinsichtlich des Umgangs mit Zahlen, Mengen und geometrischen Formen für die Aneignung mathematischer Fähigkeiten nutzen.

Mathematische Bildung im Krippenalter:

- Umgang mit Formen, Mengen, Zahlen sowie mit Raum und Zeit z. B. Formenwürfel,
- Lernt mit mathematischen Problemen im Alltag umzugehen z. B. beim Anziehen, vorne oder hinten, links oder rechts
- Wissenserweiterung im Zahlenbereich z. B. Treppenstufen zählen, Zählen beim Füttern oder Essen
- Verständnis für mathematische Inhalte (Groß, Klein, Rund, Eckig,)z. B. Steckspiele, Puzzle
- Mathematik mit allen Sinnen erleben (Schütten und Gießen) z. B. Essen schöpfen, Einschenken
- Zuordnung nach Farben, Größen und Formen z. B. Zuordnungsspiele, Sandschöpfen
- Umgang mit Sanduhr, Waage und Metermaß z. B. beim Größe messen, Backen

Mathematische Bildung im Kindergarten

- Erste Erfahrungen mit Geometrie (Dreieck, Quadrat, Flächen und Körper) z. B. Tische in verschiedenen Formen, Experimente mit Formen
- Mengenverständnis entwickeln z. B. beim Essen oder Backen wiegen, mehr und weniger erkennen
- Erfahren verschiedener Raum-Lage-Positionen in Bezug auf den eigenen Körper sowie auf Objekte der Umgebung z. B. durch die offenen Gruppen lernen die Kinder verschiedene Stockwerke, oben unten usw.
- Vergleichen, Klassifizieren und Ordnen von Materialien z. B. durch unser bildliches Aufräumsystem
- Verständnis von Relationen (z. B. größer/kleiner, schwerer/leichter) z. B. durch Messen, Umgang mit dem Meterstab, Teilen, Experimente

Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

- Vertrautheit mit Eigenschaften und Anwendungen der Zahlen z. B. Zahlen im Haus erkennen bei den Treppenstufen oder durch Teile
- Die Uhrzeit und Kalendarium erfahren und wahrnehmen
- Zeitmessung anhand eines aufziehbaren Weckers und Sanduhren
- Grundbegriffe der zeitlichen Ordnung kennen (z. B. vorher/nachher, gestern/heute/morgen)
- Erste Erfahrungen beim Wiegen, Messen,
- schütten und gießen
- entwickeln verschiedener Lösungsansätze
- Erste Erfahrungen mit Geld (Kaufladen)
- Das Kind lernt mit allen Sinnen und hat somit die Möglichkeit, Zusammenhänge zu erkennen und nachzuvollziehen
- Bildungsprogramm Mengen Zählen Zahlen **(MZZ)** dient in unserer Einrichtung als Medium für das Erlernen des Zahlenraumes, von Zahlen und des Zählens. Wir bauen Teile in unseren **alltäglichen Tagesablauf** mit ein, so dass alle Kinder davon profitieren. Das Zählen im Morgenkreis ist z. B. auch eine Art des Zählens. Gegen Ende des Bildungsjahres werden die Vorschulkinder sich noch mehr mit dem Mathematischen Bereich auseinandersetzten, z. B. was ist ein Vorgänger oder Nachfolger, Welche Menge ist mehr oder weniger, welche Zahl kommt vor der anderen oder wie schreibt sich z. B. eine 4. Spielerisch begleitet das Programm durch seine tollen Materialen unsere Kinder.
  Das Kind baut den Zahlbegriff auf u. a. mit Hilfe des Projekts „Mengen Zählen Zahlen" (MZZ) .

  Das Konzept MZZ hat zum Ziel, Kindern spielerisch den Sinn der Zahlen zu vermitteln, indem es die abstrakte Struktur der Zahlen und des Zahlenraumes für Kinder „greif- und sichtbar" macht. Es orientiert sich dabei an der natürlichen kindlichen Entwicklung und richtet die Aufmerksamkeit auf besondere Meilensteine im frühen mathematischen Verständnis von Kindern. In den spielerischen Übungen kommen Materialien zum Einsatz, die die Struktur der Zahlen anschaulich darstellen und verdeutlichen. Hierdurch müssen sich die Kinder den abstrakten Sinn der Zahlen nicht selbst im Kopf erschließen, sondern gelangen durch die Auseinandersetzung mit den Darstellungsmitteln, die sie in die Hand nehmen und vergleichen können, zu grundlegenden mathematischen Erkenntnissen am Gegenstand.

Mathematische Bildung im Schulkindalter

- Verständniserweiterung der Raum-Lage-Positionen in Bezug auf den eigenen Körper sowie auf Objekte der Umgebung
- Vertiefung von geometrischen Kenntnissen (Dreieck, Quadrat, Flächen und Körper)
- Mengenverständnis vertiefen
- Vergleichen, Klassifizieren und Ordnen von Materialien
- Verständnis von Relationen erweitern (z. B. größer/kleiner, schwerer/leichter)
- Die Uhrzeit und Kalendarium detaillierter kennenlernen und wahrnehmen

- Begriffe der zeitlichen Ordnung kennen (z. B. vorher/nachher, gestern/heute/morgen)
- individuelle Lösungsansätze fördern, entwickeln und festigen.
- Umgang mit Geld
- Das Kind lernt mit allen Sinnen und hat somit die Möglichkeit, Zusammenhänge zu erkennen und nachzuvollziehen

5.1.6 Naturwissenschaftliche und Technische Bildung

Naturwissenschaften und Technik prägen unser tägliches Leben und üben großen Einfluss auf unsere gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung aus. Kinder jeglichen Alters zeigen ein hohes Interesse an Alltagsphänomenen der belebten und unbelebten Natur und an Technik. Sie sind bestrebt, nachzuforschen und herauszufinden, „warum das so ist" oder „wie etwas funktioniert".

Kinder sind Meister im Fragen. Ihre Fragen signalisieren ihre Wissbegier und Motivation, die für sie noch unerklärlichen Dinge in ihrer Umgebung zu verstehen. Sie haben Spaß und Freude am Beobachten, Experimentieren und Forschen. Die Begeisterung für Naturwissenschaften und Technik liegt bei allen Kindern vor, unabhängig vom Geschlecht. Es gilt, sie durch ein attraktives Lernangebot zu unterstützen.

> **Beispiel:** Beim Experimentieren mit Magnetbausteinen lernen die Kinder was sich anzieht und sich abstößt (Magnetismus)

Dazu gehört zum Beispiel, sich in Tageseinrichtungen für Kinder mit Eigenschaften verschiedener Stoffe, Energieformen, Akustik und Optik, physikalischen Gesetzmäßigkeiten, Raum, Zeit, Temperatur, Naturgesetzen, technischen Gerätschaften und dem Umgang mit Werkzeugen auseinander zu setzen.

5.1.7 Umweltbildung- und -erziehung

Umweltbildung und –erziehung berührt viele Lebensbereiche, von der Naturbegegnung über Gesundheit und Werthaltungen bis hin zum Freizeit- und Konsumverhalten und der Erschließung des Lebensumfeldes. Dem Kind sollen elementare/weiterführende Einsichten in Sinn- und Sachzusammenhänge vermittelt werden: Hierzu gehören der Umgang mit Tieren und das Kennenlernen ihres natürlichen Lebensraums, die Auseinandersetzung mit der Artenvielfalt des Pflanzenreichs, die Beobachtung von Naturvorgängen und die Beschäftigung bzw. Verarbeitung und Nutzung diverser Naturmaterialien.

- Das Kind lernt, die Umwelt mit all seinen Sinnen zu erfahren und begegnet der Natur offen und entwickelt einen emotionalen Zugang zur Natur.
- Das Kind nimmt die Umwelt als unersetzlich und verletzbar wahr und entwickelt in Ansätzen ein Umweltbewusstsein.
- Das Kind lernt die in der kindlichen Erlebniswelt relevanten Bereiche (Berufe, Verkehr, Umgebung, öffentliche Einrichtungen) kennen und übt sich, richtig darin zu verhalten.
- Wir wollen den Kindern vermitteln, dass es sich lohnt und Spaß machen kann, sich für eine gesunde Umwelt einzusetzen (schonender Umgang mit natürlichen

Ressourcen und Materialien, Achtsamkeit für Lebensmittel und andere Konsumgüter).

Praktisch umgesetzt werden kann das Thema Umwelt in der KiTa durch:

- Ausflüge in die nähere Umgebung und das Lebensumfeld der Kinder
- Aktiver Einbezug bei der Mülltrennung: Recycling, Besuch des Wertstoffhofes
- Umweltaktionen der Kommunen z.B. Wir tanzen beim „Maitanz" mit
- Beobachtungen von Vorgängen in der Umwelt. (Wetter, Natur, Wachstum, Jahreszeiten, etc.)
- gemeinsame Gartenarbeit, Bepflanzung und Pflege der Beete. (Ernte, Verarbeitung der Erzeugnisse)

5.1.8 Musikalische Bildung und Erziehung

Kinder zeigen von Geburt an Interesse an Musik. Sie haben Freude daran, den Geräuschen, Tönen und Klängen in ihrer Umgebung zu lauschen, diese selbst zu produzieren sowie die Klangeigenschaften von Materialien aktiv zu erforschen. Gehörte Musik setzen Kinder in der Regel spontan in Tanz und Bewegung um. Sie erforschen aktiv die Klangeigenschaften von Materialien und lauschen aufmerksam den Klängen ihrer Umgebung. Durch die verschiedenen musikalischen Tätigkeiten werden Gehör, Stimme, Atmungsorgane und Bewegungsapparat der Kinder in spezifischer Weise ausgebildet.

Ziel der musikalisch-rhythmischen Erziehung ist es, dem Kind den spielerischen Umgang mit der Sprache und ihren musikalischen Elementen zu ermöglichen und seinen Sinn für Klangqualität, Rhythmus und Melodie zu entwickeln und auszubauen. (Merkfähigkeit) Das Konzentrations- und Reaktionsvermögen im Hören und Reagieren auf Geräusche, Klänge und Rhythmen ist zu fördern und das richtige Verhältnis von Spannung und Entspannung zu erfahren.

Musik steigert nicht nur das Wohlbefinden, sondern ist auch ein Mittel, um Fantasie und Kreativität zum Ausdruck zu bringen. Aber auch das Selbstbewusstsein zu stärken und extrinsische Reize besser zu verarbeiten Gemeinsames Singen und Musizieren stärkt die soziale Kompetenz und fördert die Sprachentwicklung. Begegnungen mit Musik aus dem eigenen und aus anderen Kulturkreisen leisten wichtige Beiträge für die Pflege der eigenen Tradition und die interkulturelle Begegnung und Verständigung. Musik trainiert außerdem das aktive Zuhören, das für Lernen und Verstehen bedeutsam ist.

Im Rahmen der musikalischen Bildung und Erziehung sollen Kinder die Welt der Musik in ihrem Reichtum und ihrer Vielgestaltigkeit erfahren und Gelegenheit erhalten, sich in ihr selbsttätig und gemeinsam zu bewegen. Musikalische Bildung und Erziehung sprechen die gesamte Persönlichkeitsentwicklung des Kindes an. (Abhängig vom Entwicklungsstand und Tempo des Kindes) Optimal ist ein Gleichgewicht aus Hören, Singen, Musizieren, sich zur Musik bewegen und dabei mit anderen in Kontakt kommen.

5.1.9 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung

Kreativität ist die Fähigkeit, im Denken neue, auch unerwartete und überraschende Wege zu gehen. Die Kreativität von Kindern stärken und fördern heißt auch, ihnen die Entfaltung ihrer Persönlichkeit zu ermöglichen. (Individualität)

Zum Bereich Kreativität gehört zum einen das bildnerische und darstellende Gestalten und zum anderen die Entwicklung der Wahrnehmungsfähigkeit und das Erleben der Kunst. Die soziale, emotionale und kognitive Kompetenz des Kindes wird zugleich gefördert, indem gemeinsam gestalterische Aktionen in Kleingruppen durchgeführt werden (z.B. Collage, verschiedene Epochen, Stilrichtungen, Gestaltungstechniken).

Das Kind erlebt Wertschätzung, Anerkennung, Freude und Gestaltungslust als Voraussetzung für kreatives, phantasievolles Spielen, Arbeiten und Lernen.

Ausgangspunkt der ästhetischen Bildung sind die fünf Sinne: riechen, schmecken, hören, sehen, tasten. So werden beispielsweise Farben und Formen wahrgenommen, verarbeitet und emotional besetzt. Angebote zu diesem Bildungsbereich greifen diesen Prozess auf und vereinen so Kopf (Kognition), Herz (Emotion) und Hand (Motorik) der Kinder.

Dem Kind wird ein spielerischer Umgang mit Materialien und Objekten ermöglicht. Es lernt die Beschaffenheit der diversen Arbeitsmaterialien und die Möglichkeiten, die der Umgang mit ihnen bietet, kennen. Unsere Angebote geben den Kindern die Möglichkeit, sowohl in Eigenaktivität als auch mit Anleitung verschiedenste Materialien zu erforschen.

Das Kind entdeckt und entwickelt eigene kreative Fähigkeiten. Es entwickelt einen Blick für Schönes (Ästhetik) und hat Freude am Entstehen und „Schaffen". Die Kinder werden an „Kunst" herangeführt (z.B. Betrachten von Gemälden) und nehmen die Umwelt und die unterschiedlichen Kulturen bewusst wahr.

5.1.10 Bewegungserziehung und -förderung, Sport

Kinder brauchen Gelegenheiten ihre natürliche Bewegungsfreude auszuleben. Die Bewegungserziehung stärkt die Gesamtentwicklung des Kindes; dies wird in der Kindereinrichtung durch die Förderung der Basiskompetenzen, insbesondere emotionale Stabilität, Selbstwirksamkeit, Kreativität, kognitive Kompetenz, selbstgesteuertes Lernen, Verantwortungsbewusstsein und Kooperationsfähigkeit weiterhin verfolgt. Durch die Steigerung der Bewegungssicherheit wird das Selbstwertgefühl des Kindes gestärkt.

Vor allem in der freien Natur sowie durch Tanz und Sport können Kinder ihren Bewegungsdrang ungehindert ausleben. Zu den Grundbedürfnissen aller Kinder gehört es zu laufen, rennen, hüpfen, springen, klettern, schaukeln, tanzen, balancieren etc.

Das Kind lernt schon im Krippenalter zu krabbeln, zu sitzen und zu laufen und erweitert diese Fähigkeiten kontinuierlich im Laufe der Zeit weiter. Kinder erhalten, allein durch die Anwesenheit von Erwachsenen, die Sicherheit, diese Tätigkeiten selbst immer wieder zu versuchen und sich selbst auszuprobieren.

Die Ziele, welche bei der Bewegungserziehung und –förderung in der Kindereinrichtung verfolgt werden, sind folgende:

- Das Kind wird in seiner Bewegungsfreude unterstützt und erlangt zunehmend mehr Sicherheit in seiner Körperbeherrschung.
- Lernt seine eigenen Grenzen sowie die Grenzen im Umgang mit anderen kennen und achten.

- Eigene Kraft einschätzen und bewusst anwenden können.
- Die Wahrnehmungsfähigkeit und der Gleichgewichtssinn sowie jegliche motorischen (Grob- und Feinmotorik) und koordinativen Fähigkeiten werden gestärkt, gefördert und ausgebaut.
- Ein positives Selbstkonzept des Kindes wird durch Bewegungserfahrungen gestärkt.
- Soziale Beziehungen, insbesondere Teamfähigkeit, werden gestärkt.
- Das Kind erfährt durch die Bewegung einen körperlichen Ausgleich und die Gesundheit/Ausdauer des Kindes wird positiv beeinflusst.

Beispiel: Wir haben eine Jogginggruppe und einen Bewegungstag. Wir gehen täglich ins Freie und suchen die Bewegung. Das Offene Haus hilft den Kindern sich viel zu bewegen, alleine das Treppensteigen macht den Kindern Freude an der Bewegung.

5.1.11 Gesundheitserziehung

Gesundheitserziehung in der Kita unterstützt die körperliche Gesundheit und das Wohlbefinden des Kindes.

Wir ermöglichen dem Kind, Alltagsabläufe bewegungsorientiert zu gestalten. Körperliche und kognitive Tätigkeiten wechseln sich ab, ebenso Aufenthalte im Freien und in Räumen. Das Kind wird angeleitet, wie es zur Gesunderhaltung seines Körpers beitragen kann. Wir greifen gezielt und kindgerecht immer wieder Themen wie Händewaschen, Körper und Körperpflege, gesunde Ernährung und Zahnpflege auf.

Einmal im Jahr besucht uns auch die Zahnärztin im Rahmen eines Projektes der Bayerischen Landesarbeitsgemeinschaft Zahngesundheit e.V. (LAGZ). Es wird kindgerecht Prophylaxe gemacht und die richtige Zahnputztechnik geübt. Die Kinder bekommen als Geschenk eine Zahnbürste und einen Zahnbecher geschenkt

Im Rahmen von Jolinchen – einem Gesundheitsprogramm der AOK - bringen wir den Kindern verschiedene Aspekte der Gesundheit, der Bewegung und der Erholung nahe. Ein kleiner grüner Drache begleitet die Kinder und Eltern auf diesem Weg. Wir bereiten gesundes Frühstück zu z. B. selbstgemachte zuckerfreie Brotaufstriche oder Müslifrühstück. Jolinchen erzählt den Kindern etwas über gesunde Ernährung, Bewegung und wie man sich auch entspannen kann.

6 Kooperation und Vernetzung

6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern

Die Zusammenarbeit mit Eltern und/oder Sorgeberechtigten ist für eine erfolgreiche Erziehungs- und Bildungsarbeit in unserer Einrichtung sehr wichtig. Sie ist die Grundlage für eine konstruktive und partnerschaftliche Erziehung des Kindes. Gemeinsame Aktionen mit den Eltern stärken das Gemeinschaftsgefühl und geben der gemeinsamen Erziehungsverantwortung Ausdruck. Die Eltern nehmen auf freiwilliger Grundlage aktiv am Geschehen in der Einrichtung teil.

Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

- Anmeldegespräch/Aufnahmegespräch

  Voraussetzung für die Aufnahme in unsere Einrichtung ist die schriftliche Einverständniserklärung zum Betreuungsvertrag zwischen Träger und Erziehungsberechtigten. Nach Zusage des Platzes findet ein Elterninformationsnachmittag im Kindergarten statt. Für jedes neu aufgenommene Kind finden nach Vereinbarung ein Kennenlerngespräch statt. An diesem Tag dürfen die Kinder zum Schnuppern mitkommen.

- Tür- und Angelgespräche

  In der Bring- und Abholzeit können kurze Informationen ausgetauscht und Fragen beantwortet werden.
  Bei den Schulkindern ist diese Form der Kontaktaufnahme nicht immer möglich, da bereits viele Kinder selbstständig nach Hause gehen dürfen. Nichts desto trotz gibt es hier das Angebot, eine umfangreiche Rückmeldung durch das pädagogische Fachpersonal in Form von regelmäßigen Telefonaten oder öfter stattfindenden Elterngesprächen.
  Auch Informationen und Eintragungen im Hausaufgabenheft des Kindes tragen dazu positiv bei.

- Entwicklungsgespräche
  - Nach der Eingewöhnungsphase im Rahmen des Kennenlerngesprächs
  - Einmal jährlich
  - Zur Vorbereitung des Übergangs in die Schule oder den Kindergarten
  - Je nach Bedarf werden auch mehrere Elterngespräche geführt

- Elternabende

Regelmäßige Elternabende dienen zur Information, dem fachlichen Austausch, dem gegenseitigen Kennenlernen sowie der Einführung der pädagogischen Schwerpunkte einer Einrichtung.

- Elternbefragung

Eine jährlich durchgeführte Elternbefragung gehört zu den wichtigsten Maßnahmen der Qualitätssicherung. Die Eltern / Sorgeberechtigten haben die Möglichkeit, auch anonym Stellung zu unserer Arbeit in der KiTa zu beziehen. Sei es in pädagogischer, organisatorischer Hinsicht oder einfach aus persönlichen Erwägungen heraus. Viele Anregungen konnten hier schon umgesetzt werden und die Auswertung und Veröffentlichung der Ergebnisse ist immer auch eine Möglichkeit, die Arbeit in der Einrichtung transparenter zu gestalten.

- Elternbriefe / Elternzeitung / Aushänge / Eltern-App

In kurzen Abständen bekommen Sie einen Elternbrief oder Elternpost per E-Mail oder die Kita-App. Ein Exemplar hängt in der Kita sichtlich aus. Diese enthalten für Sie wichtige

Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

Informationen über Feste, Veranstaltungen, Elternabende, Ferienordnung, pädagogische Schwerpunkte und Neuigkeiten aus unserem Alltag. Die „Infowand" befindet sich im Eingangsbereich unserer Kindereinrichtung und/oder vor den jeweiligen Gruppenräumen. Dort finden Sie Aushänge mit:

- aktuellen Informationen (z. B. Tagesstruktur, Wochenrückblick)
- Veranstaltungshinweisen
- Informationen vom Elternbeirat an die Eltern

- Konzeption

Die Konzeption liegt im Eingangsbereich der Einrichtung zur Ansicht aus und wird in regelmäßigen Abständen aktualisiert.

- Internetpräsentation

Um Ihnen einen Einblick in unsere Einrichtung zu ermöglichen, können Sie sich außerdem auf unserer Internetseite unter www.johanniter-unterfranken.de informieren. Hier finden Sie neben Ihrem persönlichen Ansprechpartner auch Bilder und Wissenswertes über unsere Einrichtung.

- Elternbeirat (Wahlzeitpunkt, Mitglieder, Kompetenzen)
  - Zu Beginn jedes Bildungsjahres wird am gemeinsamen Elternabend bis spätestens Ende Oktober, ein Elternbeirat gewählt.
  - Der Elternbeirat wird vom Träger und der Leitung informiert und gehört, bevor wichtige Entscheidungen getroffen werden und soll als Bindeglied zwischen Einrichtung und Elternschaft verstanden werden.
  - Der Elternbeirat hat eine beratende Funktion. Er berät insbesondere über die räumliche und sachliche Ausstattung, Jahresplanung (Feste, Elternabende, Aktionen).
  - Der Elternbeirat ist Ansprechpartner für alle anderen Erziehungsberechtigten. Elternbeiratssitzungen werden in regelmäßigen Abständen durchgeführt. Die Sitzungen sind in der Regel öffentlich.

- Hospitationen

In unserer Einrichtung bieten wir für interessierte Eltern mehrere Möglichkeiten der aktiven Mitarbeit an. Wir freuen uns, wenn alle Eltern uns zu vereinbarten Tagen in unserer Einrichtung besuchen. So bekommen sie einen Einblick in unsere Arbeit.

Auch Kollegen aus anderen Johanniter-Kindertagesstätten haben die Möglichkeit, uns zu besuchen und tageweise zu hospitieren. So findet ein reger Austausch auch unter den Kollegen statt. Die kollegiale Beratung ist somit stets gewährleistet.

- Elterncafé

In regelmäßigen Abständen findet ein Elternkaffee in der Turnhalle am Nachmittag statt. Die Kinder werden in dieser Zeit betreut. Verschiedene attraktive Themen werden angeboten.

- Arbeitskreise

In allen Johanniter Kitas in Unterfranken können an verschiedenen Arbeitskreisen alle pädagogische Mitarbeiter teilnehmen. Zu bestimmten Themen wird referiert, ausgetauscht und Ideen weitergegeben. Z.B. Feste gestalten – jeder bringt Ideen mit und die Teilnehmer können sich darüber austauschen.

- Datenschutz

Ein persönliches Gespräch mit den Eltern ist Voraussetzung für eine vertrauensvolle Basis zwischen Elternhaus und Einrichtung. Selbstverständlich sind die Mitarbeiter über die Inhalte des Gesprächs an den Datenschutz gebunden.

- Umgang mit Kritik von Seiten der Eltern / Beschwerdemanagement

Der Umgang mit Beschwerden hat für uns einen hohen Stellenwert. Wir sehen jegliche Kritik, sei sie von Kindern, Eltern oder anderen Personen vorgebracht, gleichwertig an und als Möglichkeit zur Verbesserung unserer Arbeit. Siehe 7.7 Umgang mit Rückmeldungen, Kritik, Beschwerden

- Zusammenarbeit mit der Presse

Termine unserer Elternabende, Feste und Veranstaltungen werden auf der Internetseite veröffentlicht. Auch können Sie Termine zur Besichtigung unserer Einrichtung auf der obengenannten Internetseite einsehen. Wir stehen in engem Kontakt mit ortsansässigen Pressestellen, mit denen wir in regelmäßigen Abständen kooperieren (Gemeindeblatt, Tageszeitungen etc.).

6.1.1 Transparenz des täglichen pädagogischen Alltags (Wochenpläne, Bildungspläne)

Unsere Kindertagesstätte will keine Einrichtung mit hohen Mauern, sondern ein Haus mit offenen Türen sein. Deshalb ist es uns wichtig, mit anderen Institutionen zusammenzuarbeiten, um Ideen und Anregungen auszutauschen und so unsere eigene Arbeit in der Einrichtung zu bereichern und weiter zu entwickeln. Es ist uns wichtig, die Eltern, Familien und Besucher unserer Einrichtung über unsere pädagogische Arbeit zu informieren und diese transparent zu gestalten.

Dazu hängen wir im Eingangsbereich bzw. im Bring- und Abholbereich der Einrichtung die regelmäßig aktualisierte Version unseres Bildungs- und Erziehungsplans sowie einen Wochenrückblick aus. Die regelmäßig vom pädagogischen Fachpersonal geplanten Bildungsschwerpunkte, die sich vom bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan ableiten, geben Aufschluss und Einblick über die gerade stattfindende pädagogische Arbeit. Der

Wochenrückblick macht dies ersichtlich und ermöglicht Einblicke darüber, in welchen pädagogischen Bildungsbereichen Ihr Kind durch spezielle Angebote gefördert wurde.

Bei Fragen steht Ihnen das pädagogische Personal zur Verfügung.

6.1.2 Veranstaltungen

Öffentlichkeitsarbeit beinhaltet alle Formen, in der sich die Einrichtung der Öffentlichkeit präsentieren kann. Sprich „Unsere Arbeit sichtbar machen". Eine Form dafür sind z.B. Veranstaltungen. Um Neugier an unserer Einrichtung zu wecken, bieten wir jährlich folgende Veranstaltungen an:

- Sommerfest oder Tag der offenen Tür oder Spiel- und Bastelfeste oder Familienfeste
- Kita-Besichtigungen für Interessierte an bestimmten Terminen
- Martinsumzug
- Gottesdienste
- Treppensingen in der Vorweihnachtszeit
- Christbaumverkauf
- Elternabende zu unterschiedlichen Themenbereichen
- Maitanz in Unterdürrbach
- Schminken beim TVU Fest
- Singen am Altennachmittag
- Oma-Opa-Tage

6.2 Kooperation und Vernetzung

6.2.1 Zusammenarbeit mit Kindertageseinrichtungen, Schulen, Städten und Gemeinden

- Kindertageseinrichtungen

In regelmäßigen Abständen treffen sich alle Einrichtungsleitungen der Johanniter Einrichtungen mit der Sachgebietsleitung zu Leitungsbesprechungen bzw. zu bereichsspezifischen Besprechungen (Krippe, Kindergarten, Hort). Es werden wichtige organisatorische Informationen sowie Veränderungen der gesetzlichen Grundlagen weitergegeben und es findet ein Austausch über die pädagogische Arbeit in den Einrichtungen statt. Auch mit anderen Kindereinrichtungen aus der näheren Umgebung findet eine gute Zusammen- und Vernetzungsarbeit statt.
Auch die Leitungen aus dem Dürrbachtal treffen sich regelmäßig zum lokalen Austausch wechselnd in den Kitas.

- Tagespflege

Tagespflege bieten wir in unserer Einrichtung nicht an, können jedoch den Kontakt zum Jugendamt herstellen.

- Grundschulen

Um den Kindern einen positiven Start in den Schuleintritt zu ermöglichen, besuchen alle Vorschulkinder zum Ende des Kindergartenjahres die Grundschule. In vorheriger Absprache mit der Schulleitung werden Termin und Zeit vereinbart. Wir dürfen dann an einer Schulstunde teilnehmen und alles mitmachen. Die Vorschulkinder sitzen dann neben einem Schüler und die Lehrer haben etwas vorbereitet, was die Kinder auch schon können. So bekommen die Kinder einen positiven Eindruck von Unterricht und der Institution Lehrer und Schule. So gehen die Kinder zuversichtlich, gestärkt und ohne Scheu einem neuen Lebensabschnitt entgegen.

Einmal im Jahr kommt auch eine Lehrkraft zu uns in die Schule und besucht die zukünftigen Vorschulkinder. Bei einer Beschäftigung kann die Lehrkraft die Kinder etwas kennenlernen und schauen, ob diese auch schulreif sind. Es können hierbei auch Empfehlungen ausgesprochen werden oder zum Probeunterricht eingeladen werden.

Auch vor den Sommerferien lädt die Schule die kommenden Kinder zu einer Theateraufführung ein.

- Gespräch Lehrkraft - Erzieher bei möglichen Problemfällen

Bei dem Besuch der Lehrkraft in der Kita hat das Personal die Möglichkeit mit Einverständnis der Eltern bei Problemfällen mit der Lehrkraft zu sprechen. Ein Probeunterricht ist dann auch in der Schule möglich, um festzustellen, ob ein Kind die Fähigkeiten besitzt, dem Schulangebot gerecht zu werden, ob es noch Zeit benötigt oder in einer anderen Einrichtung besser gefördert werden kann.

- Zusammenarbeit beim Vorkurs Deutsch

Die Kita als auch die Schule hat ein Konzept zum Vorkurs Deutsch. Die Konzepte werden gegenseitig vorgestellt und Rücksprachen mit der Vorkursbetreuenden aus der Schule gehalten. Eine gegenseitige Hospitation sowohl in der Schule als auch in der Kita ist möglich bei Bedarf.

6.2.2 Multiprofessionelles Zusammenwirken

- Erziehungsberatungsstellen

Wir stellen den Eltern auf Anfrage Kontaktdaten der uns benachbarten Erziehungsberatungsstellen zur Verfügung. Dort haben sie die Möglichkeit, sich bei Fragen bezüglich Erziehung und Entwicklung ihres Kindes informieren und beraten zu lassen.

- Frühförderstellen

Wir arbeiten mit Logopäden, Ärzten, Gesundheitsamt, Ergotherapeuten, Erziehungsberatungsstellen, Schulen (Lehrkräfte/Schulleitung), Schulpsychologen

zusammen. Ebenso unterstützt uns der mobile, sonderpädagogische Fachdienst in unserem Bemühen, entwicklungsverzögerte Kinder zu fördern.

- Fachkräfte im Rahmen der Inklusion (Bezirk)

Die pädagogischen Fachkräfte arbeiten eng mit präventiv orientierten Fachdiensten zusammen. Für Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko und (drohender) Behinderung bietet der Fachdienst seine Leistung in der Kindereinrichtung an. Der Fachdienst berät bei der Früherkennung, zusätzlichen Fördermaßnahmen und Weitervermittlung und leitet an.

6.2.3 Unsere vielfältigen Kooperationspartner

- Schnupperpraktikanten

Im Rahmen eines „Schnupperpraktikums" wird Schülern die Möglichkeit gegeben, in verschiedenen Berufssparten jeweils ein zeitlich begrenztes Praktikum zu absolvieren. Die Schüler sollen dabei Einblick in die Aufgabenstellung des Berufs, z. B. Kinderpfleger/ Erzieher bekommen und mit kleineren Arbeiten betraut werden, um eine mögliche Eignung für den Beruf festzustellen. Der Klassenlehrer des jeweiligen Schülers besucht dabei 1–2mal den Praktikanten und führt nach Möglichkeit auch ein Gespräch mit der Gruppenleitung.

.

- Berufsfachschule für Kinderpflege

Es ist eine freiwillige Entscheidung der Einrichtung, Praktikanten der Berufsfachschule aufzunehmen. Unsere Kindertagesstätte kann einen Praktikumsplatz pro Gruppe zur Verfügung stellen. Die Praktikanten werden während der Praktikumszeit von dem Gruppenerzieher und dem Kinderpfleger angeleitet und durch eine Lehrkraft der Schule betreut.

- Fachakademie für Sozialpädagogik

In unserer Eichrichtung können wir Erzieherpraktikanten bzw. Studierende der Optiprax-Ausbildung von den Fachakademien für Sozialpädagogik beschäftigen. Um die Zusammenarbeit zwischen uns, der Praxisstelle, und der Fachakademie möglichst effektiv zu gestalten, werden wir zum Anleitertreffen eingeladen und über die Inhalte und Ziele des sozialpädagogischen Seminars ausführlich informiert. Die Umsetzung des praktischen Ausbildungsplans und dessen Bewertung finden in der Einrichtung statt. Außerdem halten wir schriftlichen, telefonischen und persönlichen Kontakt mit der jeweiligen Lehrkraft.

6.2.4 Jugendamt

Zwischen den zuständigen Jugendämtern und den Johanniter-Kindereinrichtungen besteht eine enge Kooperation. Das Jugendamt der jeweiligen Gemeinde oder Stadt fungiert als Aufsichtsbehörde der Kindertagesstätten. In regelmäßigen Abständen finden Tagungen und Fortbildungen des Jugendamtes statt. Die Fachaufsicht des Jugendamtes informiert uns über Änderungen von Seiten des Ministeriums und unterstützt Eltern bei der Suche nach einem geeigneten Platz. Außerdem bietet es im Einzelfall finanzielle

Unterstützung z.B. bei der Übernahme von Betreuungs- und Verpflegungskosten oder sonstigen finanziellen Ausgaben (Ausflüge und Materialkosten etc.) Auch bei Fragen zu Erziehung und Bildung des Kindes vermitteln wir Sie gerne an geeignete Stelle weiter.

6.2.5 Vereine und andere Organisationen (Gemeinwesen Orientierung)

Polizei

Ein Besuch der Polizei findet immer wieder statt. Hierzu wird die Polizei als Freund und Helfer den Kindern vorgestellt. Sie übernimmt auch einen Teil der Verkehrserziehung.

Feuerwehr

Regelmäßig zum Martinsfest werden Feuerwache und Straßensicherung von Seiten der Feuerwehr übernommen. Jährlich besucht uns die Feuerwehr in der Kita. Die Kinder erleben dann hautnah, welche Arbeiten so ein Feuerwehrmann verrichten muss und wie ein Feuerwehrauto ausgerüstet ist. Die Kinder werden über Gefahren, die durch Feuer entstehen können, aufgeklärt. Außerdem werden die „Regeln im Brandfall" mit ihnen durchgesprochen.

Vereinen, Institutionen und Einzelpersonen

Durch gezielte Netzwerkarbeit möchten wir die Familien unterstützen, Angebote für Familien schaffen und die Lebenswelt der Kinder erweitern. Die Kindereinrichtung ist keine Insel, sondern eine Begegnungsstätte, welche das Bildungsangebot erhöht und Beziehungsaufbau fördert. Unsere Einrichtung arbeitet mit folgenden Kooperationspartnern zusammen: (Sportverein, Bücherei, Rettungsdienst, Altenheim, Gärtnerei, Obst- und Gartenbauverein, Imkerei, Musikschulen, Handwerkerbetriebe, Künstler, Bauernhof)

Wie viele andere soziale Einrichtungen, ist auch unsere Kindertagesstätte auf Unterstützung und Spenden jeglicher Art angewiesen. Deshalb freuen wir uns über jede noch so kleine finanzielle, materielle Unterstützung oder persönliche Unterstützung.

7 Lernende Organisation - Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

Alle Einrichtungen der JUH in Bayern sind dem Qualitätsmanagement-System der Johanniter unterworfen und nach DIN EN ISO 9001:2015 durch den TÜV Süd zertifiziert.

Innerhalb des Qualitätsmanagement-Systems definieren sich alle Kindertagesstätten als „lernende Organisationen". Dies bedeutet:

- Wir reagieren auf Veränderungen, egal, ob sie von innen oder außen kommen.
- Wir reflektieren diesen Input und integrieren ihn in unsere Arbeit – so lernen wir nach innen und außen.
- Altes wird in Neues überführt, was auch bedeuten kann, dass wir Altes loslassen.

- Wir sorgen für die notwendige Kompetenz, Change-Prozesse „verdaulich" zu gestalten.
- Alle an diesem Prozess beteiligten Menschen erhalten die Chance, Kompetenzen einzubringen, aber auch von den Kompetenzen der anderen zu profitieren.

7.1 Besprechungsstrukturen

Im Bereich der Kindertagesstätten finden regelmäßig Leitungstreffen statt, an denen sich die einzelnen Einrichtungsleitungen mit der Sachgebietsleitung treffen, um Neuerungen oder ausgewählte Themen zu besprechen.

Teambesprechungen zur Auswertung und Reflexion der pädagogischen Arbeit finden in regelmäßigen Abständen im Team und in der Gruppe statt. Sie dienen dazu Bildungsschwerpunkte für bestimmte Zeiträume zu setzen und die gesamte pädagogische Arbeit zu reflektieren. Außerdem werden Feste und Elternabende geplant, Fallbesprechungen durchgeführt und einrichtungsinterne Abläufe und Termine besprochen.

Bei Besprechungen werden die Inhalte der Fortbildungen an die Kollegen weitergegeben, so dass das gesamte Team davon profitiert (Multiplikatoren Prinzip).

Über Protokolle werden die Inhalte von Besprechungen nachhaltig gesichert.

7.2 Zusammenarbeit innerhalb der Einrichtung

Um gemeinsame Ziele innerhalb einer Einrichtung zu verfolgen, ist es unabdingbar, dass alle Mitarbeiter der Einrichtung eng zusammenarbeiten. Die Leitung ist für die Koordination der Abläufe in der Einrichtung verantwortlich, jeder Mitarbeiter übernimmt jedoch die Verantwortung für einen bestimmten Bereich entsprechend seinen Fähigkeiten. Um Neues im Team zu installieren, werden auch Lernpatenschaften geschlossen.

7.3 Befragung der Eltern und Mitarbeiter

Elternbefragung siehe Kapitel 6.1. In regelmäßigen Abständen wird eine Mitarbeiterbefragung durchgeführt. Die Ergebnisse daraus sind Anlass für Weiterentwicklung.

7.4 Überprüfung und jährliche Fortschreibung der Konzeption

Unsere Konzeption wird jedes Jahr auf ihre Aktualität hin geprüft. Gesetzliche sowie personelle Änderungen erfordern eine regelmäßige Aktualisierung und Fortschreibung. Die Konzeption wird jeweils zu Beginn eines Bildungsjahres überarbeitet. Sollten Änderungen im laufenden Jahr erforderlich werden, informieren wir die Eltern zeitnah darüber.

7.5 Fortbildung, kollegiale Beratung, Supervision

Jeder pädagogische Mitarbeiter ist berechtigt, fünf Fortbildungstage pro Jahr in Anspruch zu nehmen. Fortbildungen für pädagogische Mitarbeiter dienen in erster Linie dazu, die breitgefächerte Palette der erzieherischen Arbeit zu erweitern. Fortbildungen bieten die Chance, verschiedene Aspekte der erzieherischen Arbeit genauer zu betrachten und neue Ideen in den Kita-Alltag einzubringen. Normalerweise nehmen die pädagogischen Mitarbeiter die Fortbildungsangebote getrennt wahr, geben die Inhalte aber im Team weiter.

Der Mitarbeiter wird in seiner Kompetenz, Neues im Alltag umzusetzen (Transferstärke) gestärkt, so dass es ihm gelingt, Neues auszuprobieren und zu reflektieren und zu installieren. Diese Kompetenz umfasst die Bereiche

- Offenheit für Neues
- Verantwortung für den Umsetzungserfolg
- Rückfallmanagement, wenn man mal wieder in alte Strukturen fällt
- positives Selbstgespräch, wenn man auch anerkennt, was schon gut läuft von all dem, was da Neues umzusetzen ist.

Ebenso besteht die Möglichkeit zum Austausch und zur kollegialen Beratung bis hin zur Supervision.

Die Führungskraft reflektiert und plant mit dem Mitarbeiter die Ziele und ihren Erreichungsgrad entsprechend seiner Transferstärke und bietet Unterstützung.

7.6 Mitarbeitergespräche

Mitarbeiterjahresgespräche gehören zum Standard unseres Qualitätsmanagements. Im Gespräch mit dem oder der direkten Vorgesetzten hat jeder Mitarbeiter die Möglichkeit, über die eigenen Aufgaben, Fähigkeiten und Pläne in der Tätigkeit zu sprechen und diese zu reflektieren. Anhand der individuell erarbeiteten Ziele des Einzelnen werden die Qualität und die Weiterentwicklung des Mitarbeiters und der Einrichtung sichergestellt.

7.7 Umgang mit Rückmeldungen, Kritik, Beschwerden

Rückmeldungen, egal ob positiv oder negativ, sind für uns wichtige Informationen, die für die kontinuierliche Verbesserung der täglichen Arbeit unverzichtbar sind.

Reklamationen werden von uns erfasst und immer an Sachgebietsleitung und Regionalvorstand weitergeleitet, selbstverständlich auch im Team besprochen.

Auch wenn sicher nicht immer alle in einer Reklamation geäußerten Wünsche oder Bedürfnisse erfüllt werden können, sind wir bemüht, jede Rückmeldung zeitnah zu bearbeiten und eine für alle Beteiligten annehmbare Lösung zu finden und umzusetzen.

Eine hierachieunabhängige und auch anonyme Möglichkeit der Rückmeldung oder Beschwerde steht unter der folgenden Internetseite zur Verfügung:
http://www.johanniter.de/bayern/reklamation

7.8 Interne Audits zur Qualitätssicherung

Zur Qualitätssicherung finden in unregelmäßigen Abständen interne Audits in den Einrichtungen statt. Sie dienen der Anregung zur Weiterentwicklung und Verbesserung der Prozesse sowie der praktischen Umsetzung der Qualitätsstandards.

7.9 Kinderschutz gemäß § 8a SGB VIII

7.9.1 Umgang mit konkreter Gefährdung des Kindeswohls

Die Kindereinrichtung hat die Pflicht, bei gewichtigen Anhaltspunkten der Kindeswohlgefährdung das zuständige Jugendamt darüber in Kenntnis zu setzen.

Konkrete Beobachtungen und Gespräche werden im Zusammenhang mit einer möglichen Gefährdung des Kindeswohls sorgfältig dokumentiert. Um diesen Schutzauftrag wahrnehmen und abschätzen zu können, wird vom Fachpersonal der Kindereinrichtung eine insoweit erfahrene pädagogische Fachkraft zu Rate gezogen. Soweit der Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird, werden bei dem Verdacht der Kindeswohlgefährdung auch die Personensorgeberechtigten des betroffenen Kindes bei einem Gespräch miteinbezogen.

Das Verfahren zum Ablauf bei einer konkreten Gefährdung des Kindeswohles ist im Qualitätsmanagementsystem beschrieben. Darüber hinaus wird zum Wohl der Kinder ein bundesweites Kinderschutzkonzept umgesetzt.

In der Einrichtung achten wir besonders auf:

Umsetzung „Sicherstellung Kinderschutz“ in unserer Einrichtung

- Verantwortlicher Umgang:
  - Wir sind uns der Verantwortung für das Wohl, der uns anvertrauten Kinder bewusst.
  - Dazu gehören, der Schutz vor Gewalt, Diskriminierung, sexistischem Verhalten und Missbrauch.
  - Wir stärken die Kinder in ihrem Selbstbewusstsein und machen Sie stark. Partizipation wird bei uns gelebt.
  - Respekt und Wertschätzung sollen erlebbar werden.

- Schließzeiten werden eingehalten:
  - Besucher außerhalb der Bring- und Abholzeit müssen sich Klingeln und sich anmelden.
  - Unbekannte Besucher werden an der Tür abgeholt.

- „offene Türen Prinzip“ & „sechs Augen Prinzip“:
  - Heimlichkeiten vermeiden, d.h. Kolleginnen Bescheid sagen, dass man den Raum mit einem Kind verlässt (warum und wohin).
  - Keine 1:1 Situationen, ohne Kontrollmöglichkeit.
  - Entweder ein weiteres Kind mitnehmen oder die Türen offenlassen, so dass jederzeit jemand den Raum betreten kann.

- transparenter Umgang mit Vorkommnissen:

- Kolleginnen und/oder Leitung werden über besondere Vorkommnisse informiert.
- Unfälle (auch Bagatellverletzungen) werden im Verbandsbuch dokumentiert und die Eltern werden informiert.
- Auffälligkeiten, besondere Vorkommnisse und/oder Beobachtungen werden in der Verlaufsdokumentation/Akte festgehalten.

- keine Handys während der Arbeit in der Gruppe:
  - Privatgespräche werden während der Pausenzeiten geführt.
  - In den Gruppen kann das Personal in dringenden Angelegenheiten erreicht werden. Nummer darf weitergegeben werden.

- Zusammenarbeit mit Eltern
  - keine Handys werden in der Kita benutzt
  - Eltern sprechen nur in Anwesenheit vom Personal mit anderen Kindern- wir schützen die Kinder vor Fremdeinwirkung
  - Keine Fotos dürfen in der Kita gemacht werden
  - Wir machen die Eltern über unser Kinderschutzkonzept aufmerksam

- Beschwerdemenagement
  - Wir pflegen eine beschwerdefreundliche Einrichtungskultur
  - Wir bemühen uns entwicklungsgemäße- und altersgemäße Formen des Ausdrucks wahrzunehmen. Das Wegdrehen des Kopfes beim Schreien, blasse Hautfarbe oder Weinen sind Ausdruck von Unwohlsein und ggf. erlebtem Übergriff, der eine Verhaltensänderung unsererseits notwendig macht.
  - Ernstnehmen von Beschwerden und Reflexionen unseres Handelns sind wichtig und werden in Teamsitzungen besprochen.

7.9.2 Umgang mit erhöhtem Entwicklungsrisiko

Durch gezielte Beobachtung und Dokumentation versuchen wir, Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko so früh wie möglich zu erkennen, um danach zielgerecht Fördermaßnahmen einzuleiten. Gemeinsam mit den Eltern werden in Entwicklungsgesprächen pädagogische Maßnahmen ausgearbeitet und eventuell weitere begleitende Unterstützung durch Fachkräfte oder fördernde Institutionen herangezogen. Erscheinen die angenommenen Hilfen für die Entwicklung des Kindes nicht ausreichend, um die Gefährdung abzuwenden, wird das Jugendamt informiert.

Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

7.9.3 bundesweites Kinderschutzkonzept der Johanniter

Das bundesweite Kinderschutzkonzept der Johanniter richtet sich an Mitarbeitende der Johanniter und besteht aus folgenden Bausteinen:

Baustein Beratung/Fachstelle
Fachstelle Kinderschutz:

- Ersteinschätzung und Lotse
- präventive Maßnahmen vor Ort
- ersetzt nicht die INSOFA

Fachkräfte Kinderschutz in den Regionalverbänden (Kompetenzteam Kinderschutz):

- Fallberatung

Baustein Schulungen

- Standardisierte Seminare für haupt- und ehrenamtliche Funktionsträger, Führungskräfte und Mitarbeiter für kinder- und jugendnahe Tätigkeiten
- Kinderschutz findet Eingang in Qualifizierungsmaßnahmen, Tagungen und Fortbildungen

Baustein interne Kommunikation

Über die Medien der Johanniter, wie Express, wird der Schutz von Kindern aufgegriffen und an die Mitarbeiter kommuniziert.

Baustein Beschwerdemanagement

Eine bundesweite Rufnummer und landesweite Email ermöglicht den Mitarbeitenden, mit der Fachstelle Kinderschutz über die Hierarchien hinweg Kontakt aufzunehmen.

Baustein verbindliche QM-Prozesse
Im Qualitätsmanagementsystem ist der verbindliche Ablauf bei einer Kindeswohlgefährdung hinterlegt.

7.9.4 Schutzkonzept

Um den Schutz vor sexualisierter Gewalt in unseren Einrichtungen zu gewährleisten haben wir Kinderschutz in unserem Leitbild (siehe 9.1 Leitbild der Johanniter Kindertageseinrichtungen) und in unserer Konzeption verankert. In unseren Teambesprechungen (siehe 7.1 Besprechungsstrukturen) ist unser Verhalten gegenüber den Kindern in unserer Einrichtung ständig Thema. Wir sorgen dabei für einen grenzachtenden Umgang. Bei der Einarbeitung von neuen Mitarbeitenden legen wir einen Fokus auf Kinderschutz und befähigen zu einem sicheren Umgang mit unserem Kinderschutzkonzept. Inhalt des Kinderschutzkonzeptes der Johanniter ist auch ein Interventionsplan. Unsere Mitarbeitenden haben die Möglichkeit an kostenlosen digitalen Fortbildungen zum Thema Kinderschutz auf Landesebene teilzunehmen. Außerdem haben wir präventive Angebote für die uns anvertrauten Kinder und ihre Sorgeberechtigen entwickelt, die sie ansprechen. Elternabend mit einer ausgebildeten Fachkraft z.B. aus dem Kinderschutzbund, Projektwoche mit den Kindern z.B. „Faustlos", Stärkung der

Resilienz und der Selbstwirksamkeit, „Nein"-sagen, Elternbriefe, Buchempfehlungen, Internetlinks zum Thema Kinderschutz. Projekttage mit den Eltern z.B. Eltern-Kind-Massage Die Eltern und Kinder haben die Möglichkeit sich bei uns auf unterschiedlichen Wegen auch anonym zu beschweren. (siehe 7.7 Umgang mit Rückmeldungen, Kritik, Beschwerden)

Für unsere Einrichtung ist neben der Fachstelle Kinderschutz der Ansprechpartner im Kinderschutzteam: Frau Sylvia Mohr, Dürrbachtal 138, 97080 Würzburg

Außerdem liegt in unserer Einrichtung ein ausführliches Schutzkonzept vor (siehe 9.4 Schutzkonzept).

7.10 Qualitätsentwicklung

Wir bilden uns jährlich in vielen Bereichen weiter. Es gibt jedes Jahr eine Teamfortbildung zum unserem Profil der Sprache. Gelerntes wird in den Alltag mit eingebaut und umgesetzt. Regelmäßige Reflexionen im Team und mit dem Elternbeirat und dem Träger sorgen für gute Zusammenarbeit und Weiterentwicklung. Wir werden auch von Frau Hammer, unsere Fachberatung für Sprache

Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

Schlusswort

Die Kinder als auch wir lernen voneinander. Wir gehen auf die Bedürfnisse der Kinder, Eltern und Mitarbeiter ein, so dass unsere Konzeption sich mit uns entwickelt und anpasst. Daher wird jährlich die Konzeption überarbeitet und weiterentwickelt.

Wir danken Ihnen für Ihre Mitarbeit und freuen uns über Ihre Beteiligung, Anregungen und Wünsche.

Ihr Johanniter-Kita Team aus Unterdürrbach!

Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

8 Glossar

Fachbegriffe lassen sich leider nicht immer vermeiden. In unserem Glossar finden Sie daher eine Vielzahl von Begriffen kurz erklärt und alphabetisch sortiert.

A	Audit	Ein Audit untersucht, ob Prozesse, Anforderungen und Richtlinien die geforderten Standards erfüllen.
B	BayKiBiG	Das Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) des Freistaats Bayern.
L	Literacy	Literacy steht in der Elementarpädagogik für „das Heranführen der Kinder an Literatur im Vorschulalter". Dazu gehören zum Beispiel Fähigkeiten im Umgang mit Büchern bzw. Bilderbüchern (https://de.wikipedia.org/wiki/Literacy)
M	Multiprofessionell	Bei Multiprofessionalität handelt es sich um die Zusammenarbeit unterschiedlicher Berufsgruppen. (https://de.wikipedia.org/wiki/Multiprofessionalit%C3%A4t)
S	Supervision	Supervision (lateinisch für Über-Blick) ist eine Form der Beratung für Mitarbeiter, unter anderem in psychosozialen Berufen. (https://de.wikipedia.org/wiki/Supervision)

Impressum

letzte Überarbeitung Juli 2021

i.A.

9 Anlagen

9.1 Leitbild der Johanniter Kindertageseinrichtungen

Christliche Werte leben

Im Mittelpunkt unseres Handelns steht der Mensch, dem wir mit Respekt begegnen.

Wertschätzung, Vertrauen und Verbindlichkeit sind für uns Ausdruck unserer christlichen Grundhaltung. Hilfsbereitschaft, Toleranz, fairer Umgang und Konfliktfähigkeit tragen zu einem konstruktiven Miteinander bei. Wir nehmen Kinder als einzigartige Persönlichkeiten an, die ihre individuellen Bedürfnisse und Fähigkeiten in die Gemeinschaft einbringen.

Wir verpflichten uns dem besonderen Schutz der uns anvertrauten Kinder.

Gemeinsam mit den Kindern suchen wir nach Antworten und Lösungen auf ihre Sinnfragen. Wir bieten Kindern eine Orientierungshilfe, indem wir christliche Werte leben und verschiedene religiöse Feste feiern. Dabei beziehen wir ihre unterschiedlichen religiösen Erfahrungen mit ein.

Freude am Lernen

Bildung ist mehr als Wissen, denn im Mittelpunkt der kindlichen Entwicklung stehen Neugier, kreativer Umgang mit Herausforderungen, Freude am Lernen und Kontakt mit der Umwelt. Kinder lernen nicht nur mit dem Kopf, sondern auch durch Bewegung, mit Gefühlen und Fantasie – sie lernen mit allen Sinnen. Dafür schaffen wir Geborgenheit und Sicherheit durch verlässliche und beständige Bezugspersonen und bieten immer neue Anregungen und Herausforderungen. Als Akteure ihrer eigenen Bildung haben Mädchen und Jungen so die gleiche Chance zu lernen. Sie sind Forscher und Erfinderinnen, Entdeckerinnen und Künstler und erschließen sich spielend ihre Welt.

Große Vielfalt

In unserer Einrichtung treffen sich viele verschiedene Menschen mit großen und kleinen Wünschen, Anforderungen und Bedürfnissen.

Kinder ... erleben eine ganzheitliche Pädagogik, die stark macht durch entwicklungsgerechte Bildungsangebote, Bewegungsspielräume, spielerische Sprachentwicklung und vielfältige Werk- und Gestaltungsmöglichkeiten.

Sie lernen die eigene und anderen Kulturen kennen und erwerben unterschiedliche Kompetenzen.

Eltern... finden in uns kompetente Erziehungspartner und erleben eine vertrauensvolle Zusammenarbeit. Dies stellen wir sicher durch aufmerksames und freundliches Fachpersonal, das den Eltern unterstützend und beratend zur Seite steht.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter... schätzen unsere umfassende Personal-und Teamentwicklung. Wir bieten ihnen fachlichen Austausch, Fachberatung, Fort-und Weiterbildung. Unser Qualitätsmanagement schafft hierfür ein gut strukturiertes Arbeitsfeld.

Wir orientieren uns an diesem Leitbild und setzen uns für die Rechte der Kinder ein. Wir vertreten eine zeitgemäße Pädagogik, die die Lebensbedingungen der Kinder berücksichtigt und fördern Kooperation und Vernetzung.

Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

9.2 Elterninformationsblatt- Factsheet

Stand: 7/2019

9.3 Anmelde- und Aufnahmeverfahren

Die Eltern können online ihr Kind jederzeit im Portal der Stadt Würzburg anmelden. Besichtigungen sind zu bestimmten Terminen möglich, um sich einen Eindruck von der Einrichtung zu erhalten.
Kinder, die aufgrund mangelnder Plätze nicht aufgenommen werden können, werden, sofern die Eltern dies wünschen, auf eine Warteliste gesetzt. (Portal der Stadt Würzburg)
Sollte während des laufenden Bildungsjahres ein Platz frei werden, so besteht dann die Möglichkeit des Nachrückens.
Die Aufnahme in unsere Einrichtung erfolgt nach Maßgabe der verfügbaren Plätze. Sind nicht genügend freie Plätze verfügbar, wird die Auswahl nachfolgenden Kriterien vorgenommen, wobei die Reihenfolge der Auflistung keine Aussage über die Dringlichkeit macht.

- Wohnort innerhalb der Kommune
- Alter des Kindes
- Geschwisterkind in der Einrichtung
- Betreuungsbeginn
- Alleinerziehende/Notfälle

9.3.1 Elternbeiträge und zusätzliche Beiträge

Die Elternbeiträge richten sich nach den Buchungszeiten des Kindes in der Einrichtung und sind 12-mal jährlich am 10. des Monats oder darauffolgenden Werktag zu entrichten.

Für Kindergarten zutreffend:

Seit dem 01.04.2019 fördert der Freistaat Bayern den Besuch eines Kindergartens mit maximal 100 Euro pro Monat. Diesen Zuschuss erhalten alle Familien deren Kind einen Kindergarten besucht und deren Kind zum Start des Bildungsjahres bereits das dritte Lebensjahr vollendet hat bzw. im Zeitraum von September bis Dezember das dritte Lebensjahr vollendet. Der Zuschuss wird an den Kindergarten/Träger ausgezahlt, dafür wird der Beitrag um100 Euro ermäßigt oder entfällt ganz. Das Essensgeld ist davon nicht berührt.

Die Entrichtung dieser Beiträge erfolgt im Lastschriftverfahren.

Änderung der Buchungszeiten sind zum 1. des Monates möglich.

Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

Elternbeiträge Kinderkrippe

Stunden-satz	bis inkl. 4 Std.	über 4 bis inkl. 5 Std.	über 5 bis inkl. 6 Std.	über 6 bis inkl. 7 Std.	über 7 bis inkl. 8 Std.	über 8 bis inkl. 9 Std.	über 9 bis inkl. 10 Std.
	200 €	210 €	220 €	230 €	240 €	250 €	260 €

Elternbeiträge Kindergarten

Stunden-satz	bis inkl. 4 Std.	über 4 bis inkl. 5 Std.	über 5 bis inkl. 6 Std.	über 6 bis inkl. 7 Std.	über 7 bis inkl. 8 Std.	über 8 bis inkl. 9 Std.	über 9 bis inkl. 10 Std.
	110 €	120 €	130 €	140 €	150 €	160 €	170 €

Die Beiträge beinhalten Spielgeld, Wäschegeld und Portfoliogeld.

Ermäßigung für Geschwister:
Das ältere Geschwisterkind erhält eine Ermäßigung von 10 € monatlich.

Beiträge für Schulkinder*

Inklusive 14 Tage Ferienbetreuung.

Stunden-satz	bis inkl. 4 Std.	über 4 bis inkl. 5 Std.	über 5 bis inkl. 6 Std.
	90 €	120 €	130 €

Sollten die Zeiten sich in den Ferien erhöhen, ist ein entsprechender Aufpreis zu zahlen.

Warmes Mittagessen in der Kita

Das warme Mittagessen wird von **September bis Juli**, in Kooperation mit den Mainfränkischen Werkstätten, angeboten. Es sind **nur ganze Monate bzw. 5 Tage Essen in der Woche buchbar** (keine einzelnen Tage).

Beitrag für Kinder	in der Krippe	im Kiga
	32,50 €	65 €

In dem Monat, in dem Ihr Kind in den Kindergarten wechselt, erhöht sich der Beitrag automatisch auf 65 €.

Kündigung: Monatlich kündbar – immer bis zum 15. des Vormonats schriftlich an Ihre Kita-Leitung.

9.3.2 Regelungen für „Besuchskinder"

Kinder, die eine unserer Einrichtungen besuchen möchten und noch keinen gültigen Vertrag haben bzw. deren Vertragsverhältnis beendet ist, können die Einrichtung besuchen, wenn dies vorher mit dem Personal vereinbart wurde.

Während der Besuchszeit sind diese Kinder gesetzlich unfallversichert. Für wie viele Tage das Besuchsrecht gilt, unterliegt der Entscheidung der Leitung.

9.3.3 Umgang mit Fotografien der Kinder

Bei Neuaufnahme eines Kindes wird von den Eltern eine Einwilligung zum Erstellen und Verbreiten von Foto, Film und Tonaufnahmen zu Zwecken der Öffentlichkeitsarbeit eingeholt. Diese erfolgt schriftlich und liegt dem bestehenden Betreuungsvertrag bei. Hierbei können die Eltern entscheiden, in welchem Umfang die Fotos ihres Kindes veröffentlicht werden.

9.4 Schutzkonzept

Wir haben ein Schutzkonzept der Johanniter, das alles Wichtige und alle Rahmenbedingungen enthält. Zusätzlich haben wir für unsere Einrichtung noch ein angepasstes Schutzkonzept, was unsere Einrichtung betrifft. Siehe Punkt 7.9.4 Schutzkonzept.

Stand: März 2020 - 2021

9.4.1 Leitbild

Der Kinderschutz ist im Leitbild der Johanniter-Kindertageseinrichtungen verankert.

„Wir verpflichten uns dem besonderen Schutz der uns anvertrauten Kinder."

„Dafür schaffen wir Geborgenheit und Sicherheit durch verlässliche und beständige Bezugspersonen und bieten immer neue Anregungen und Herausforderungen."

9.4.2 Konzeption

Der Kinderschutz ist in der Konzeption der Johanniter Kindertageseinrichtungen verankert.

9.4.3 Verhaltenskodex

Unsere Arbeit mit den Kindern im Team der Johanniter Kita in Unterdürrbach ist von gegenseitigem Respekt, Wertschätzung und Vertrauen geprägt. Wir sind Vorbilder und dem Schutze und dem Wohlergehen der uns anvertrauten Kinder verpflichtet. Unser Handeln ist an folgenden Grundsätzen richtigen Verhaltens, festen Regeln und Formen des Umgangs ausgerichtet, die wir beachten und verbindlich einhalten werden.

Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

Eine enge und gute Zusammenarbeit mit den Familien ist uns wichtig und ist eine wesentliche Grundlage unserer Arbeit.

9.4.4 Personalverantwortung

Wir sind uns unsere Personalverantwortung bewusst und kommen ihr durch folgende Schritte nach.

- Wir thematisieren das Thema Kinderschutz und das Schutzkonzept unserer Einrichtung in allen Vorstellungsgesprächen.
- Unser Personal kennt das Schutzkonzept und einmal jährlich werden die Verhaltensregeln neu besprochen. Im Rahmen der Belehrungen werden die Mitarbeiter für den Kinderschutz sensibel gemacht.
- In der Einarbeitung unserer Mitarbeitenden wird das Schutzkonzept und Kinderschutz thematisiert.
- Wir haben einen Beauftragte für Kinderschutz in unserer Einrichtung, die das Thema im Team aktuell hält und Materialien bestellt. Hierfür ist Frau Mohr zuständig.
- Wir nutzen das Kompetenzteam Kinderschutz der Johanniter Bayern und besprechen uns mit einer der ca. 20 internen Insofa Mitarbeiterinnen bei Verdachtsfällen.

Vor Beginn des Arbeitsverhältnisses ist dem Arbeitgeber ein erweitertes Führungszeugnis vorzulegen

9.4.5 Prävention

- Räumliche Gegebenheiten

Wir haben uns die räumlichen Gegebenheiten unsere Einrichtung angeschaut und haben Verbesserungen vorgenommen. Diese sind

- Räume wurden übersichtlicher und einsichtiger gestaltet
- Im Schulzimmer und im Wickelbad wurden Sichtfenster eingebaut
- Ecken werden auf eine bestimmte Kinderzahl, die übersichtlich ist begrenzt, z.B. in der Puppenecke dürfen maximal 4 Kinder spielen, da der Platz sonst zu eng wird
- Der Gangbereich wurde auf das Maximum an Material begrenzt, dass bessere Übersicht besteht
- Im Schlafraum der Krippe wird derzeit ein Babyphone eingesetzt, um die Kinder beim Schlafen sicher zu bewachen. Regelmäßige Kontrollen im Schafraum sind uns wichtig. Je nach Alter der Kinder ist auch ständig ein Betreuer beim Schlafen dabei.
- Beabsichtigt wird auch ein Fenster im Schlafraum und die Eingangstür soll verändert werden, so dass der Türgriff für die Kinder nicht mehr erreichbar ist.

- Zusätzliche Maßnahmen zur Erkundung im Haus
  - Durch unser entwickeltes teiloffenes Konzept können die Kinder das gesamte Haus, Spielmöglichkeiten und die Erzieher/-innen der anderen Gruppen kennenlernen – dies soll die Kinder stark machen, sie sollen Eigenverantwortung und Selbständigkeit entwickeln. Das Zutrauen ins eigene Ich ist uns hierbei sehr wichtig.
  - Eltern und Kinder können beim Anmeldegespräch das Haus erkunden.
  - Ziel: zu erleben, wie unsere Kinder diesen Teil ihres Sozialraumes wahrnehmen

Umsetzung „Sicherstellung Kinderschutz“ in unserer Einrichtung:

- Verantwortlicher Umgang:
  - Wir sind uns der Verantwortung für das Wohl, der uns anvertrauten Kinder bewusst.
  - Dazu gehören, der Schutz vor Gewalt, Diskriminierung, sexistischem Verhalten und Missbrauch.
  - Wir stärken die Kinder in ihrem Selbstbewusstsein und machen Sie stark. Partizipation wird bei uns gelebt.
  - Wir gehen respektvoll und wertschätzend miteinander um und zeigen dies ebenfalls in unserer Vorbildfunktion

- Schließzeiten werden eingehalten:
  - Besucher müssen immer klingeln und sich telefonisch anmelden. Durch die Überwachungskamera an der Sprechanlage können wir dies überprüfen und Unbekannte werden an der Tür abgeholt. Handwerker werden immer vom Personal begleitet.
  - Unsere Tür ist immer verschlossen (Fluchttür).

- „offene Türen Prinzip“ & „sechs Augen Prinzip“:
  - Heimlichkeiten vermeiden, d.h. Kolleginnen Bescheid sagen, dass man den Raum mit einem Kind verlässt (warum und wohin).
  - Keine 1:1 Situationen, ohne Kontrollmöglichkeit.
  - Entweder ein weiteres Kind mitnehmen oder die Türen offenlassen, so dass jederzeit jemand den Raum betreten kann.

- transparenter Umgang mit Vorkommnissen:
  - Kolleginnen und/oder Leitung werden über besondere Vorkommnisse informiert.
  - Unfälle (auch Bagatellverletzungen) werden im Verbandsbuch dokumentiert und die Eltern werden informiert.
  - Auffälligkeiten, besondere Vorkommnisse und/oder Beobachtungen werden in der Verlaufsdokumentation/Akte festgehalten.

- keine Handys während der Arbeit in der Gruppe:
  - Privatgespräche werden während der Pausenzeiten geführt.
  - In den Gruppen kann das Personal in dringenden Angelegenheiten erreicht werden. Nummer darf weitergegeben werden.

- Zusammenarbeit mit Eltern
  - keine Handys werden in der Kita benutzt
  - Eltern sprechen nur in Anwesenheit vom Personal mit anderen Kindern- wir schützen die Kinder vor Fremdeinwirkung
  - Keine Fotos dürfen in der Kita gemacht werden
  - Wir machen die Eltern über unser Kinderschutzkonzept aufmerksam

- Beschwerdemanagement
  - Wir pflegen eine beschwerdefreundliche Einrichtungskultur
  - Wir bemühen uns entwicklungsgemäße- und altersgemäße Formen des Ausdrucks wahrzunehmen. Das Wegdrehen des Kopfes, Schreien, Blasse Hausfarbe oder Weinen sind Ausdruck von Unwohlsein und ggf. erlebtem Übergriff, der eine Verhaltensänderung unsererseits notwendig macht.
  - Ernstnehmen von Beschwerden und Reflexionen unseres Handelns sind wichtig und werden in Teamsitzungen besprochen.

weitere Infos zum Kinderschutz findet man auf JUH

- Präventionsangebote für Kinder

Wir haben präventive Angebote für die uns anvertrauten Kinder entwickelt, die sie ansprechen.

Beispiele:

• Wir setzten sowohl in der Krippe als auch im Kindergarten Gefühlskarten ein, die den Kinder ihre Gefühle verdeutlicht und sie gute und schlechte Gefühle erkennen lässt

• Der Koffer „Faustlos" wird eingesetzt, um Gewaltprävention den Kindern nahezubringen.

• Der Körper der Kinder gehört ihnen und es wird in Gesprächskreisen regelmäßig thematisiert.

• Regeln helfen den Kindern Sicherheit zu geben und sich gut zu orientieren. Oftmals fühlen sie sich dadurch auch geschützt z.B. Gesprächs- und Verhaltensregeln

- Präventionsangebote für Eltern

Wir haben präventive Angebote für die Sorgeberechtigen der uns anvertrauten Kinder entwickelt, die sie ansprechen.

Beispiele:

• Elterntreffs zu Kinderrechten, Schutz vor sexuellen Missbrauchen, Grenzachtendem Verhalten gegenüber Kindern, Doktorspiele oder schon sexueller Missbrauch

• Einbindung der Eltern in die Projektwoche der Kinder

• Material

• Besprechung des Schutzkonzeptes bei der Aufnahme

• Fotos von Kindern dürfen nur vom eigenen Kind gemacht werden, wir weißen bei Festen und Feiern darauf hin.

- Fort- und Weiterbildungen

Wir bilden unser Personal im Kinderschutz weiter.

Ab diesem Jahr werden die Mitarbeiter alle im Kinderschutz geschult und können an Fortbildungen teilnehmen. Frau Sylvia Mohr wird momentan als Insofa ausgebildet und unterstützt dadurch das Team und den ganzen RV Unterfranken. Zwei weitere Mitarbeiter im RV Unterfranken sind Lea Rennert (Schulkind Begleitung in der Dienststelle) und Tanja Strauß (Leitung der Villa Kunterbunt in Güntersleben) und können unterstützend tätig werden.

Wir bilden uns fort zum Thema Kinderschutz:

- einmal jährlich gibt es eine Auffrischung zum Thema Kinderschutz im Team
- zweimal jährlich werden Belehrungen zum Thema Kinderschutz und Kindeswohlgefährdung durchgeführt
- wir überarbeiten jährlich unser internes Schutzkonzept
- regelmäßig gibt es Fallbesprechungen im Team, so dass alle den gleichen Wissensstand haben.

Beispiele:

Zweimal jährlich bietet die Fachstelle Kinderschutz die Fortbildungsreihe Kindeswohlgefährdung an.

• Erkennen von Kindeswohlgefährdung (2 Std.)

- Handeln bei Kinderwohlgefährdung (2 Std.)
- Elterngespräche bei Kindeswohlgefährdung (2 Std.)

Einmal jährlich werden zudem noch weiterführende Fortbildungen angeboten:

- Schutzkonzepte (3 Std.)
- Leitungswissen Kinderschutz (3 Std.)

Im Fortbildungsprogramm der Johanniter-Akademien finden sie zudem Fortbildungen zum Kinderschutz.

9.4.6 Interventionsplan

Wir haben auf der Grundlage des ConSense Prozesses „Schutz von Kindern und Jugendlichen" einen Interventionsplan für den Notfall und wenden ihn an.

9.4.7 Beschwerdesystem

Wir haben ein Beschwerdesystem für die Sorgeberechtigen und die uns anvertrauten Kinder entwickelt, die sie ansprechen.

Beispiel:

Es gibt Kinderkonferenzen. Hier haben die Kinder den Freiraum, sich über ihre Gefühle und Stimmungen auszutauschen, sowie ihre Beschwerden vorzutragen. Es werden gemeinsame Lösungsvorschläge gesammelt, erörtert und demokratische Entscheidungen werden getroffen. In besonderen Fällen kann ein gewählter Streitschlichter hinzugezogen werden.

Es wird auch in Kleingruppen das Thema Gefühle in den Mittelpunkt gestellt. Spielerisch dürfen die Kinder ihre Stimmungen ausdrücken, z.B. auch durch Rollenspiele, Puppentheater und das Programm „Faustlos".

Auch in Elterngesprächen werden Beschwerden, Unwohlsein, Gefühle thematisiert und dokumentiert. Lösungen werden eruiert und vermittelt. Beschwerden werden ernstgenommen und können mit einem Beschwerdedokument protokolliert und weitergetragen werden.

Im Eingangsbereich hängt ein Kummerkasten, der regelmäßig geleert wird.

Die Leitung und das Gruppenpersonal hat immer ein offenes Ohr für die Belange der Kinder und Eltern.

In Teambesprechungen gibt es ausreichend Zeit, um Fallbesprechungen zu reflektieren und im gesamten Team erarbeiten zu können.

Es gibt jährlich eine Umfrage für die Sorgeberechtigten und für die Kinder.